Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas
Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet 5.— Litas, mit Zustellung 5.50 Litas
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 1/2 8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion Nr. 480 Expedition und Druckereikontor. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum einer Kolonel-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 50 Cent, in Deutschland 25 Rentenpf. Reklamen im Memelgebiet und Litauen 3.— Litas, in Deutschland 1.50 Rentenm. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von 10 Litas = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für alle Geschäftsanzeigen bis zum Vorabend des Erscheinungstages, für sonstige (kleine) Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages. Telephonische Anzeigen-Annahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent.

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 29 | Memel, Donnerstag, den 4. Februar 1926 | 78. Jahrgang

Landtags-Arbeit

Der Landtag des Memelgebiets scheint, wir hoffen endgültig, aus der Unruheperiode herausgekommen zu sein. Er geht mit frischer Kraft und mit Eifer und Energie an die parlamentarische Arbeit. Ueberraschungen, wie sie in den ersten Sitzungen einer sensationsbedürftigen Zuhörerschaft leider zu viel geboten wurden, sind heute nicht mehr zu gewärtigen. Dafür erfreut man sich eben, zufrieden wie man ist, an Sensatiönchen.

Landtagspräsident Kraus eröffnete die Sitzung und führte die vielen Kommentare, die in der dem Landtag nicht wohlwollenden Presse an die Kownoer Reise der Direktoriums- und Landtagsvertreter geknüpft waren, auf ihr reales Maß zurück. Er stellte fest, daß sie zunächst der Anbahnung von Beziehungen des Landtags zum Landesdirektorium und zur Staatsregierung gegolten habe, und daß man selbstverständlich dabei auch die wichtigste Frage, die es im Memelgebiet überhaupt gibt, berührt habe, nämlich die Frage des Finanzanteils unseres Gebiets an den litauischen Staatseinnahmen.

Man hört allerlei über die Kownoer Verhandlungen. Eins aber scheint sicher, nämlich, daß es die Vertreter des Memelgebiets von vornherein abgelehnt haben, die Finanzverhandlungen auf der Grundlage zu führen, die noch das alte Direktorium geschaffen hat. Die Vereinbarungen, die seinerzeit nach außerordentlich zahlreichen Verhandlungen zwischen dem alten Direktorium und der Zentralregierung getroffen und dem Ministerkabinett bereits zugeleitet worden waren, sind gänzlich undiskutabel, denn wenn die Verrechnung auf Grund dieser Vereinbarungen erfolgen würde, dann hätte das Memelgebiet nicht nur keinen Anteil an den Staatseinnahmen zu erwarten, sondern es müßte im Gegenteil noch einen ganz beträchtlichen Posten zuzahlen. So soll beispielsweise das Memelgebiet die Kosten, die durch die Errichtung des Konservatoriums, mit der uns Kowno gesegnet hat, entstanden sind, allein bestreiten. Es soll auch einen nicht unbeträchtlichen Teil der Heeresausgaben auf seine Schultern nehmen. Man wird es unter solchen Umständen verstehen, daß auf einer derartigen Basis jede weitere Verhandlung abgelehnt werden muß und daß neue Verhandlungen in die Wege geleitet werden müssen. Zu diesem Zwecke hat der Landtag in seiner gestrigen Sitzung eine fünfgliedrige Kommission ernannt, die sich am Montag nach Kowno begeben soll. Vom Landesdirektorium werden Landesdirektor Scharffetter und Inspektor Gaigalat der Kommission angehören, die somit im ganzen sieben Mitglieder zählt.

Wie Präsident Kraus in seiner Erklärung ausführte, geben die Vertreter des Memelvolkes die Hoffnung nicht auf, daß zwischen Kowno und Memel doch noch eine Verständigung auf Grund des Statuts über alle schwebenden Fragen erzielt werde. Die besonders betonten Worte, daß dem Litauischen Staate gegeben werden werde, was ihm zustehe, daß aber auch das Memelgebiet keine der Positionen preisgeben werde, wie sie ihm in der Konvention verbrieft sind, wurden mit einem „Sehr richtig" aufgenommen.

Aus der Rede des Abgeordneten Vorbeck erfuhr man sodann, daß mit dem vom alten Direktorium aufgestellten Etat nichts, aber auch gar nichts anzufangen und daß der Finanzanteil des Gebiets um 100 000 Lit auf 400 000 Lit monatlich gekürzt worden sei, so daß also die Wirtschaftsführung zunächst vor ungeheuren Hindernissen und Schwierigkeiten stehe. Der Abgeordnete Gubba illustrierte den Etat mit der aufsehenerregenden Mitteilung, daß das alte Direktorium, bevor es abtrat, sich des letzten Cents aus der Landeskasse bemächtigte und trotz aller gegenwärtigen Not, wie sie das Memelgebiet seit Jahrzehnten nicht erlebte, sich zuerst besoldete. Der Rest für den neuen Finanzminister war — — Oede und Leere. Die Memelminister haben sich damit auf den Standpunkt Ludwigs XIV. gestellt: „L'Etat c'est moi" und haben ihn für sich dahin ausgelegt, sich zuerst zu bedienen, solange noch etwas da ist. Friedrich der Große, der einmal sagte: „Ich bin der erste Diener des Staates," hat bei uns vor Ludwig XIV. zurückstehen müssen. Herrn Gubbas Illustration war gewiß nicht rücksichts- oder liebevoll, aber treffend: Er verglich den Abgang des Direktoriums mit der vorzeitigen Abberufung von einem Gastmahl, wobei der das Diner verlassende Gast noch schnell einen Griff in die Importenkiste tut und sich die letzte Zigarre herausholt. Wobei aber bemerkt sein soll, daß unsere Landskasse seit Anfang 1923 kaum noch „Importen" enthalten haben dürfte.

Dann trat das Haus in die Beratung des Beamtengesetzes ein, dessen Erledigung drängt. Um schneller vorwärts zu kommen, beschloß das Plenum einstimmig die artikelweise Beratung. Nachdem eine Reihe von Paragraphen verlesen war, fiel es aber dem sozialdemokratischen Abgeordneten Kislat ein, unter Berufung auf die Geschäftsordnung die paragraphenweise Beratung zu beantragen. Darauf aufmerksam gemacht, daß er vorher den Vorschlag der artikelweisen Beratung ohne Widerspruch angenommen habe, bestand er trotzdem auf der Abstimmung über seinen Antrag, der natürlich abgelehnt wurde und auch abgelehnt werden mußte, wenn der Landtag nun endlich zu parlamentarischen Methoden kommen will. Abgeordneter Kislat konnte es sich nicht verkneifen, das Abstimmungsergebnis mit dem Wort „Durchpeitschen" aufzunehmen. Ob er gemerkt hat, daß er sich damit selbst persiflierte, da er doch selbst zuerst für die „Durchpeitschung" stimmte? Seine Einwendungen in der Debatte gegen den Antrag des Wirtschaftsrates, den Beamtendiensteid dahin zu ändern, die hergebrachte religiöse Form des Eides („Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden Treue der Verfassung" usw.) beizubehalten, waren nicht stichhaltig, denn es ist ausdrücklich gesagt, daß damit an den bestehenden gesetzlichen Vorschriften nichts geändert wird, wonach niemand zur Benutzung dieser religiösen Formel gezwungen werden kann. Sein Antrag auf Streichung dieser Formel verfiel ebenfalls der Ablehnung. Und Herr Kislat glaubte, dieses Ergebnis als „Skandal" bezeichnen zu müssen, was ihm einen Ordnungsruf eintrug. Die Zuhörer aber hatten ihr Sensatiönchen.

Die weitere Beratung des Beamtengesetzes verlief ruhig.

Schlechter Abgang des alten Direktoriums

Die 14. Landtagssitzung — Bildung der Finanzverhandlungskommission — Der unbrauchbare Etat — Der Griff in die Importenkiste Beratung des Beamten- und Hinterbliebenengesetzes

Am Donnerstag um 10 Uhr vormittags fand die 14. Sitzung des Landtages des Memelgebiets statt. Vom Landesdirektorium sind Präsident Simonaitis und Landesdirektor Kairies anwesend. Die Tagesordnung umfaßt folgende Punkte:

Tagesordnung

1. Mitteilungen des Präsidenten.
2. Zweite Lesung des Beamten- und Hinterbliebenengesetzes.
3. Dritte Lesung des Gesetzes über die Form und Verkündung der Gesetze des Memelgebiets.
4. Dritte Lesung des Gesetzes über den Besitz von Schußwaffen.
5. Dritte Lesung des Gesetzes über die Gewährung von Straffreiheit und von Straferlaß.
6. Erste Lesung des Entwurfs eines Gesetzes betr. Abänderung der Gerichtskostengesetze.

Präsident Kraus

eröffnet die Sitzung und gibt über die Kownoer Reise folgende Erklärung ab:

In der Presse wurde die Reise des Präsidenten des Direktoriums, Herrn Simonaitis, des Landesdirektors, Herrn Scharffetter, die zusammen mit dem Präsidenten des Landtags und den Abgeordneten Gubba, Kislat und Rogge und dem Vorsitzenden der Finanzkommission, Abgeordneten Vorbeck nach Kowno gefahren waren, verschiedenen Kommentaren unterzogen. Ich will ganz kurz und objektiv den Sachverhalt hier klarstellen:

Die Reise war kein Privatunternehmen, sondern trug offiziellen Charakter und diente der Anbahnung persönlicher Beziehungen zwischen dem Landtag und dem neuen Landesdirektorium einerseits, und der Zentralregierung andererseits. Der erste Besuch, an dem sämtliche Mitglieder der Kommission teilnahmen, galt dem Ministerpräsidenten, der zweite, ebenfalls unter Beteiligung aller Mitglieder dem Finanzminister. An demselben ersten Tage fand abends noch eine vertrauliche Aussprache zwischen dem Präsidenten des Direktoriums und des Landtags und Landesdirektor Scharffetter einerseits, und dem litauischen Finanzminister andererseits statt, bei der in ganz offener Aussprache die gegenseitigen Standpunkte geklärt werden konnten.

Am zweiten Tage mittags statteten die beiden Präsidenten dem Staatschef einen offiziellen Besuch ab, bei dem in unverbindlicher Weise verschiedene schwebende Fragen angeschnitten wurden. Daran schloß sich ein Frühstück beim Ministerpräsidenten unter Teilnahme aller memelländischen Delegierten und von litauischer Seite des Finanzministers, Verkehrsministers und noch verschiedener anderer Herren.

Das Gesamtresultat des Besuchs ist einesteils ein positives, anderenteils ein negatives

Ein Positives insofern, als die Entfremdung und die bei der Zentralregierung bestehenden Mißverständnisse zu einem wesentlichen Teil beseitigt werden konnten. Ein Negatives insofern, als in der Hauptfrage, die sich um die Anwendung des Art. 35 des Memelstatuts dreht, keine auch nur vorläufige Einigung erzielt werden konnte. Auch die übrigen Streitfragen, die zwischen uns und der Zentralregierung bestehen, wie z. B. die Paßfrage, Aufenthaltsfrage, Visenfrage und manche andere, blieben vorläufig noch offen.

Meine Herren, ich gebe die Hoffnung nicht auf, daß eine Verständigung auf Grund des Statuts doch noch erzielt werden kann. Wir haben allerdings bei unserer Reise auch gesehen, wie groß die Schwierigkeiten sind, die unserer Arbeit entgegenstehen und welchen Maßes von Arbeit es noch bedarf, um dieselben zu beseitigen.

Unser Leitstern bei unserer Reise war jedenfalls dem Litauischen Staate zu geben, was ihm zusteht, aber auch keine Position preiszugeben, die dem Memelgebiet durch sein Statut verbrieft ist.

Das Ergebnis unserer Reise war also nicht ein Abbruch der Verhandlungen, sondern eine Unterbrechung — und im Interesse der so schwer geprüften Gesamtwirtschaft des Litauischen Staates kann es nur liegen, daß die Verständigung so schnell wie möglich zustande kommt

Abg. Vorbeck (Vp.) gibt folgende drei

Beschlüsse der Finanzkommission

bekannt, die sämtlich einstimmig angenommen wurden:

1. Die Kownoer Finanzdelegation

Zu den Verhandlungen mit der Zentralregierung in Kowno zum Zwecke der Feststellung des Verhältnisanteils am Reinertrag der Zölle, Monopole, Akzisen und Verbrauchssteuern (§ 35 des Memelstatuts) schlägt die Kommission vor, die nachbezeichneten Abgeordneten zu den Verhandlungen zu delegieren: Vorbeck, Gubba, Kislat und Rogge. — Das Plenum beschließt auf Vorschlag des Referenten, auch den Abgeordneten Broßaitis zu delegieren.

2. Bereitstellung von Mitteln für das Landesdirektorium

Auf Antrag des Landesdirektoriums a) den einzelnen Verwaltungen neben den Mitteln zur Bestreitung der auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Zahlungen ein Vierundzwanzigstel der für die ordentlichen Ausgaben des Vorjahres bewilligten Mittel zur Verfügung zu stellen, b) zur Fertigstellung zweier Wohnungen im gebietseigenen Gebäude (Neubau Libauerplatz) einen Betrag von 43 000 Lit zu bewilligen, beschließt die Kommission folgendes: Die Ausgaben bzw. Mittel werden gemäß dem Antrage des Landesdirektoriums bewilligt.

3. Der unbrauchbare Haushaltsplan

Der vom früheren Direktorium dem Landtag vorgelegte Haushaltsplan für das Jahr 1926 wird dem Direktorium mit dem Ersuchen zurückgegeben, den Haushaltsplan neu aufzustellen, da der vom früheren Landesdirektorium aufgestellte Haushaltsplan unbrauchbar ist.

Redner erklärt, daß die Delegation am Montag abend nach Kowno zu reisen gedenke und am Dienstag die Verhandlungen in der Finanzfrage beginnen sollen. Das Memelgebiet könne nicht wirtschaften, wenn ihm nicht bald die ihm zustehenden Anteile zur Verfügung gestellt würden. Bisher habe Kowno einen Anteil von 500 000 Lit gewährt, den man jetzt noch auf 400 000 Lit beschnitten habe. Die Delegation müsse unbedingt versuchen, eine größere Summe zu erlangen.

Landespräsident Simonaitis teilt mit, daß vom Landesdirektorium als Vorsitzender der Kommission Landesdirektor Scharffetter nach Kowno fahren würde sowie Inspektor Gaigalat, der schon früher an den Verhandlungen teilgenommen habe und mit der Materie vertraut sei.

Beschluß 1 der Finanzkommission wird dann einstimmig angenommen, nachdem der Präsident Kraus noch den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Kommission in Kowno Erfolg haben möchte. Ebenfalls angenommen wird der Beschluß 2.

Abg. Gubba (Lp.): Es hat in der Bevölkerung sehr großen Unwillen erregt, als durchsickerte,

daß das scheidende Landesdirektorium sich die Gehälter bis Ende April bewilligt und der Landeskasse entnommen hat.

Das neue Landesdirektorium war nicht in der Lage, das zu verhindern, weil eine vom Gouverneur seinerzeit gegengezeichnete Verordnung existiert, wonach das Recht besteht, so vorzugehen, wie es das alte Landesdirektorium getan hat. Aber meine Herren! Nach meiner Ansicht und nach Ansicht von vielen anderen Personen im Gebiet kam hier nicht nur der Rechtsstandpunkt in Frage, sondern es kam auch die Frage des Anstandsgefühls in Betracht. Es kam vor allem auch die **Notlage im Gebiet**, nicht nur die finanzielle Misere in der Kasse, an [illegible] Landesdirektorium, das mit diesem Gr[illegible] Kasse seinen Abschied nahm, nicht ganz un[illegible] war, es kam vor allen Dingen die Notlage in [illegible], in der sich ein großer Teil der Einwohner des Gebiets befindet. Wir haben die kolossale Hochwasserkatastrophe gehabt, die viele Menschen unglücklich gemacht hat, die jetzt nicht wissen, wovon sie sich ernähren sollen. Wir haben eine ungeheure Masse von Arbeitslosen. Und wir haben viele Kriegsbeschädigte, von denen wir oft gehört haben, daß sie ungenügend versorgt sind. Meine Herren! Wenn das scheidende Landesdirektorium noch das Gehalt bis April, mag es ihm auch durch die Verordnung zugestanden haben, an sich nahm, dann wirft das **kein schönes Licht auf sein Verantwortlichkeitsgefühl** dem Lande gegenüber und kein schönes Licht auf das Maß, mit welchem es das Unglück, das so unendlich viele im Gebiet heimgesucht hat, zu messen im Begriff stand.

Meine Herren! Wenn man vorzeitig von einem Diner abberufen wird, dann macht es einen häßlichen Eindruck, wenn man

im Abgang in die Importenkiste greift und sich die letzte Zigarre herausholt,

wenn auch der Gastgeber sie ihm zugedacht haben mag. Und in einer solchen Lage hat sich das Landesdirektorium befunden. Meine Herren! Wenn sich das alte Direktorium vor der Bevölkerung rehabilitieren will, dann kann es das nicht anders tun, als daß die Herren schleunigst diese 30 000 Lit dahin geben, wo für das Unglück im Gebiet gesorgt wird. Wenn sie das nicht tun, dann bleibt dieser mein Vorwurf auf ihnen sitzen.

Abg. Meyer (Vp.) führt aus: Das vorherige Landesdirektorium hat fast gegen den ganzen Willen der memelländischen Meinung regiert. Man hat viele Maßnahmen nicht verstehen können, aber ich glaube, dieser Schlußakt des Direktoriums ist am schwersten gewesen. Die Volkspartei stimmt den Ausführungen des Abg. Gubba voll und ganz zu.

Abg. Kislat (Soz.) erklärt: Es unterliegt keinem Zweifel, daß in moralischer Beziehung der Abgang des Direktoriums ein derartiger ist, daß man erstaunen muß. Ich möchte hinzusetzen, daß gerade der Präsident es nicht nötig hatte, sich noch nachträglich das Gehalt für ein Vierteljahr zu bewilligen, da er doch eine gute Besoldung als Mitglied der Hafenkommission hat. Wir können dafür nicht scharfe Worte genug haben und unsere Fraktion verurteilt das Vorgehen des früheren Landesdirektoriums auf das Schärfste und stimmt den Ausführungen des Abg. Gubba bei.

Abg. Broßaitis (W. A. P.) meint, es wäre interessant zu erfahren, welches Gehalt die Direktoren eigentlich bekämen. Es sei hier von 30 000 Lit gesprochen worden, doch glaube er, daß das nicht ganz stimme. (Zuruf: Sprachenzulage.) Keiner der Direktoren bekomme doch wohl auch noch die Sprachenzulage. Er bitte um Aufklärung, ob es sich tatsächlich um 30 000 Lit gehandelt habe und ob die Direktoren auch eine Sprachenzulage erhielten.

Landespräsident Simonaitis erklärt darauf, daß es sich tatsächlich um eine Summe von **30 000 Lit handele und daß alle Herren vom Direk-**

torium Sprachenzulage erhielten. (Zuruf: Hört, hört.)

Darauf wird auch der dritte Punkt des Beschlusses der Finanzkommission angenommen. Es folgt dann die Beratung des

Landesbeamten- und Hinterbliebenengesetzes

Abg. Rogge (Vp.) führt dazu aus, daß das Gesetz ja schon in der ersten Lesung behandelt worden und dann der Rechtskommission überwiesen worden sei, die es in mehreren Sitzungen eingehend durchberaten und eine Anzahl von Abänderungsvorschlägen gemacht habe. Auch der Wirtschaftsrat habe einige Aenderungen vorzuschlagen, die dem Landtag vorlägen. Redner verliest dann die einzelnen Paragraphen des Gesetzes, die mit den entsprechenden Aenderungen angenommen werden. Es umfaßt nach dem jetzt vorliegenden Wortlaut, der jedoch noch in der zweiten und dritten Lesung abgeändert werden kann, 171 Paragraphen und zerfällt in folgende Abteilungen:

1. Allgemeine Bestimmungen § 1—21.
2. Entziehung des Amtes im Disziplinarverfahren § 22—27.
3. Versetzung in ein anderes Amt § 28.
4. Einstweilige Versetzung in den Ruhestand § 29—38.
5. Pensionierung der Beamten
   a) Anspruch auf Pension § 38—44
   b) Betrag der Pension § 45—53
   c) Berechnung der Dienstzeit § 54—59
   d) Nachweis der Dienstunfähigkeit § 60—61
   e) Zahlbarkeit der Pension § 62—63
   f) Kürzung, Einziehung und Wiedergewährung der Pension § 64—67
   g) Zwangsweise Versetzung in den Ruhestand § 68—76
   h) Bewilligung an Hinterbliebene § 77
6. Dienstvergehen
   a) Allgemeine Bestimmungen § 78—85
   b) Von dem Disziplinarverfahren § 87—121
   c) Wiederaufnahmeverfahren § 122—133
   d) Kosten des Verfahrens § 134
   e) Vorläufige Dienstenthebung § 135—142
   f) Schlußbestimmungen § 145.
7. Bestimmungen über die Defekte der Beamten § 144—158.
8. Bestimmungen vermögensrechtlicher Ansprüche aus dem Dienstverhältnis § 159—163.
9. Schluß der Uebergangsbestimmungen § 164—171.

Eine längere Debatte entspinnt sich bei der Beratung über den zu leistenden Eid der Beamten. Abg. Kislat (Soz.) tritt dafür ein, daß der Eid überhaupt wegfalle, während Abg. Gubba sich dem widersetzt. Nach längerem Hin und Her wird über einen Antrag des Abg. Kislat, die Eidesform überhaupt wegzulassen, abgestimmt, wobei nur die Sozialdemokraten und Abg. Gelhaar dafür stimmen. Ein zweiter Antrag, der die Weglassung der religiösen Formel für zulässig erklärt, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Im weiteren Verlauf der Debatte erklärt dann Landespräsident Simonaitis, daß die Mitglieder des Landesdirektoriums jederzeit das Recht hätten, aus ihrem Amt zu scheiden und daß sie deshalb dieses Recht nicht erst durch das Beamtengesetz erhalten brauchten. Der Landtag stimmt dem zu, daß die Mitglieder des Direktoriums nicht in das Beamtengesetz einbezogen werden. Bei der Beratung des Punktes über die Auszahlung eines Vierteljahrsgehalts nach Ausscheiden eines Beamten stellt Abg. Gubba (Lp.) den Antrag, daß dies nur geschehen dürfe, wenn die Beamten weder eine früher bekleidete Stelle antreten noch eine neue annehmen. Dem Antrag wird zugestimmt. Ferner wird beschlossen, daß, falls sich eine Beamtin, die auf Lebenszeit angestellt ist, verheiraten sollte, ihr zum Schluß des Halbjahrs gekündigt werden könnte. Falls sie vor dem Zeitpunkt mit Rücksicht auf ihre Verheiratung ausscheidet, so soll sie das Dreifache ihres Gehalts erhalten. Dem im Gesetzentwurf vorgesehenen sechsfachen Betrag stimmten die Landtagsmitglieder nicht zu.

Etwa um 1 Uhr wird die Beratung des Beamtengesetzes unterbrochen und in eine Mittagsstunde eingetreten. Die Sitzung beginnt wieder um 3 Uhr.

Kowno gegen die Memeler Landtags-Amnestie

dt. Die Kownoer „Jüdische Stimme" berichtet, daß von der Kownoer Regierung die noch vom Landesdirektorium Borchert ausgearbeitete Amnestie im Memelgebiet anläßlich des ersten Zusammentritts des Landtags nicht anerkannt werden soll, weil die Regierung auf dem Standpunkt steht, daß eine derartige Amnestie durch den Kownoer Seim durchgeführt werden müßte. (Die Richtigkeit dieser Meldung müssen wir der „Jüd. St." überlassen.)

Kurze Nachrichten aus Litauen

Der Bau der neuen Eisenbahn Amalien-Telschi geht, nach der „Liet. Zin.", seiner Vollendung entgegen. Bis Telschi sind Schienen nur noch auf einer Strecke von zehn Kilometern zu legen. Diese Arbeit wird Mitte März beendet sein. Der Verkehr auf dieser neuen Eisenbahnstrecke wird voraussichtlich Mitte Mai aufgenommen werden. Zur Zeit arbeiten an der Strecke etwa 100 Arbeiter.

Die „Lietuvos Zinios" erfahren aus zuverlässiger Quelle, daß der neue Luftverkehr Deutschland—Moskau nicht über Kowno gehen wird. Die Luftverkehrslinie wird von Berlin über Danzig, Memel, Riga, Weliki-Loki nach Moskau führen. Die Flugdauer soll zwölf Stunden betragen.

Wie die „Lietuvos Zinios" melden, arbeitet das Finanzministerium ein Gesetzentwurf für ein Monopol auf Tabak und Zündhölzer aus. Es ist nicht nur ein Monopol auf die Produktion, sondern auch auf den Verkauf dieser Produkte vorgesehen.

dt. Wie uns aus kompetenter Quelle mitgeteilt wird, gedenkt die litauische Regierung ein litauisches Konsulat in Argentinien zu eröffnen.

dt. Die Nummer der „Lietuvos Zinios" vom Freitag wurde auf Befehl des Kownoer Kreischefs wegen des Artikels „Die Neusiedler und die Auslandsanleihe" konfisziert.

Die Fememorde in Deutschland

Todesstrafe für vier Angeklagte

Eins der traurigsten Kapitel der neuen deutschen Geschichte, die Fememordprozesse, beansprucht in neuerer Zeit wieder erhöhtes Interesse. Einmal ist es der Prozeß, der gegen die Mörder des Schützen Panier geführt wird, und der am Montag vor dem Schwurgericht des Landgerichts III in Berlin seinen Anfang nahm, und zum andern ist es die Tatsache, daß der vom Reichstag eingesetzte parlamentarische Untersuchungsausschuß, der die Vorgänge in den Femeorganisationen klären soll, und dem die Aufgabe zufällt, Licht zu schaffen in dem geheimnisvollen Dunkel, in dem heute noch der größte Teil der Fememorde liegt, am Mittwoch zusammentritt, diese beiden Ereignisse also lenken erneut die Aufmerksamkeit auf die Femeorganisationen und ihre Taten. In dem Prozeß Panier ist die Oeffentlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlungen ausgeschlossen worden. Wenn ein Berliner Montagsblatt wissen wollte, daß die Anregung hierzu in einer Unterredung gegeben worden sei, die der deutschnationale Führer Graf Westarp mit dem Staatssekretär der Reichskanzlei Kempner unlängst gehabt habe, so entbehrt diese Darstellung jeder Grundlage. Bekannt ist, daß das Auswärtige Amt gewisse Bedenken gegen die öffentliche Verhandlung im Prozeß Panier gehabt hat, da man befürchtete, daß hier Dinge erörtert werden würden, die gewissen Blättern der Entente nur willkommen wären und die von ihnen benutzt werden könnten, um erneut Schwierigkeiten in den Verhandlungen über die Entwaffnung zu erzeugen. So berechtigt solche Befürchtungen sein mögen, so ist doch zweifelhaft, ob der Ausschluß der Oeffentlichkeit besonders günstig gewirkt hat. Schon erklärt nämlich die Pariser Presse ziemlich einmütig, daß es doch wohl einiges zu geben scheine, was verborgen bleiben müsse, und man wird vermutlich sehr bald die gleichen Schwierigkeiten haben, die man bei öffentlicher Verhandlung vielleicht nicht mit Unrecht befürchtete, wobei man dann nur den Vorteil gehabt hätte, den in diesem Fall ein Spiel mit offenen Karten bot. Auch innenpolitisch wäre eine völlige Klärung sehr erwünscht gewesen. An sich ist über die Feme verhältnismäßig wenig bekannt geworden. Man weiß, auch aus den Urteilen, die in den mecklenburgischen Prozessen gefällt worden sind, daß diese Feme bei jenen sog. Arbeitskommandos ausgeübt wurde, die bei der Auflösung der „schwarzen Reichswehr" zusammenblieben. Der Kreis der Persönlichkeiten, die in allen bekannten Fememordfällen eine Rolle spielen, ist nicht allzu groß. Die meisten von ihnen sind verhältnismäßig jung, sie sind von der Schulbank direkt in den Krieg gekommen, haben dann zum Teil an den Kämpfen im Baltikum und in Oberschlesien teilgenommen und haben den Anschluß an das bürgerliche Leben nicht wieder zu erreichen vermocht. Wichtiger als diese Persönlichkeiten und die Frage, wie weit sie für die einzelnen Taten verantwortlich zu machen sind, ist die Klarstellung, wer die Hintermänner dieser Organisation waren, und woher die doch gewiß nicht unbeträchtlicher Gelder flossen. Hierüber Klarheit zu schaffen, wird die Hauptaufgabe des parlamentarischen Untersuchungsausschusses sein. Welchen Umfang die Organisation im einzelnen gehabt hat, ist schwer zu sagen. Zur Zeit befinden sich unter der Anklage des Mordes oder der Teilnahme am Mord in Untersuchungshaft 28 Personen, darunter 18 Offiziere und Fähnriche. Außer Mecklenburg sind es, soweit bislang bekannt ist, nur die Gegenden von Küstrin und von Spandau-Rathenow, wo derartige Untaten verübt wurden.

as.

Todesurteile im Prozeß Panier

* **Berlin**, 2. Februar. (Funkspruch.)

Am Montag abend wurde in dem unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführten Fememordprozeß Panier das Urteil gefällt. Die Angeklagten Schirmann, Stein und Aschenkampff wurden wegen Mordes zum Tode verurteilt, desgleichen der Angeklagte Benn wegen Anstiftung zum Morde. Der Angeklagte Schmidt erhielt wegen Beihilfe 3 Jahre Zuchthaus, die Angeklagten Zeitler, Snethlage-Mede, von Senden und Gutknecht wurden freigesprochen. Der Angeklagte Stetzelberg erhielt wegen Unterlassung der Anzeige von einem bevorstehenden Verbrechen 9 Monate Gefängnis. Die zu leichteren Strafen verurteilten Angeklagten Stetzelberg und Schmidt haben das Urteil angenommen, während die zum Tode Verurteilten sofort durch ihre Verteidiger Revision einlegen ließen.

Der Begründung des Urteils im Femeordprozeß ist zu entnehmen: Die Angeklagten Aschenkampff und Stein haben den Panier nach ihrem Geständnis in der Nähe des Lagers Döberitz durch Hiebe mit einem Beil erschlagen. Der Angeklagte Schirmann hat, wie er zugibt, ihnen Panier zugeführt. Jeder von ihnen hat die mit voller Ueberlegung ausgeführte Tötung gewollt. Alle drei haben sie gemeinsam ausgeführt. Schmidt hat nach seinem eigenen Geständnis die Leiche begraben und dabei dem Toten einen Schlag versetzt, um so seine Beteiligung bei dieser Tötung zu bekunden. Das stellt Beihilfe zum gemeinschaftlichen Morde dar. Nach Aussage der Täter sollen sie von den Angeklagten Freiherrn Senden und Benn zur Begehung der Tat angestiftet sein. Die Anstiftung durch Benn ist durch die Bezichtigung der Mitangeklagten Stein, Aschenkampff und Schirmann bewiesen Stetzelberg hat zugegeben, daß er von dem Vorhaben des Mordes vor der Tat Kenntnis hatte. Er hat keine Anzeige erstattet. Den Angeklagten Zeitler, Snethlage und Meder ist eine Begünstigung nicht nachzuweisen. Sie waren deshalb freizusprechen. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten Stetzelberg wird aufgehoben. Dem Angeklagten Benn wird für den Fall der Rechtskraft des Urteils Aussetzung der Strafe und eine Bewährungsfrist bis zum 28. Februar 1929 bewilligt.

Zur angeblichen Zusammenkunft Stresemann-Briand

* **Paris**, 3. Februar. (Funkspruch.) Zu der Nachricht, daß Außenminister Stresemann in der letzten Februarwoche mit Ministerpräsident Briand in Nizza oder Cannes zusammentreffen werde, erklärt „Havas", über diesen Plan habe noch kein Meinungsaustausch zwischen Paris und Berlin stattgefunden.

Die französischen Finanzberatungen

* **Paris**, 2. Februar. (Funkspruch.) Die Kammer nahm den Antrag auf zweite Lesung, das heißt auf Einzelberatung der Finanzvorlage, an.

Die italienischen Schulden an Frankreich

Zu den bevorstehenden Verhandlungen über die Schuldenregelung zwischen Frankreich und Italien wird in der Pariser Presse darauf hingewiesen, daß nach einem am 30. Juni 1924 von dem damaligen Finanzminister Clémentel aufgestellten Inventar der finanziellen Lage Fankreichs, Frankreich zu jener Zeit bei Italien ein Guthaben von 350 273 000 Franken hatte.

Eingeborene stellen Kapitän Canning nach

„Petit Parisien" veröffentlicht folgende Depesche aus Tanger: Der Abgesandte Abd el Krims, Kapitän Gordon Canning, hat erklärt, er sei bei einem Ausflug in die Umgebung von Tanger von zwei Eingeborenen hartnäckig verfolgt worden und habe sie mit dem Revolver in der Hand gezwungen, von der Verfolgung abzulassen. Die beiden Eingeborenen, zwei Mauren, hätten beim französischen Richter wegen dieser Bedrohung Klage erhoben;

Chinesische Geschütze unterbrechen die Verbindung mit Peking

* **London**, 1. Februar. Nach einer Meldung der „Morning Post" aus Tientsin haben chinesische Truppen auf dem Takufort Geschütze aufgestellt und drohen auf alle Dampfer zu feuern, die nach Einbruch der Dunkelheit in den Fluß einlaufen. Das Blatt bemerkt dazu, dieses sei eine offenkundige Verletzung des Protokolls vom Jahre 1911, daß die Schleifung der Takuforts und die Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen Peking und der See vorsah.

Aus Kowno

In der ersten Sitzung nach den Ferien der Stadtverordnetenversammlung wurde nach Beantwortung einiger Anfragen die Wahl des Vorsitzenden vorgenommen. Als Kandidaten kamen in Frage: von der litauischen Fraktion Ingenieur Skardinskas und von der polnischen Fraktion Stadtverordneter Sirunowitsch. Die Abstimmung ergab 17 Stimmen für den Kandidaten der litauischen Fraktion und 34 Stimmen für den der polnischen Fraktion. Sirunowitsch ist danach gewählt.

Baldwin zur Abrüstungs- und Arbeitszeitfrage

* **London**, 2. Februar. (Funkspruch.) Auf eine Frage Lloyd Georges, welches die Regierungen seien, die den Aufschub der vorbereitenden Konferenz für die Abrüstung wünschten, nannte Baldwin Frankreich, Japan, die Tschechoslowakei und Italien. Auf einen Zwischenruf, der auf die russischen Einwendungen gegen die Abhaltung der Konferenz in der Schweiz hinwies, sagte Baldwin, der Aufschub werde ermöglichen, jede derartige Sache zu regeln. Bezüglich der geplanten Konferenz über die Arbeitszeit erklärte er, das beste Mittel zur Aufrechterhaltung des Lebensstandards der Arbeiter würde eine zunehmende Uebereinstimmung der Arbeitszeit in den wichtigsten produzierenden Ländern sein. Der britische Arbeitsminister hoffe, in London über die Auslegung des Wortlautes der Arbeitszeit-Konvention von Washington eine Uebereinstimmung herbeizuführen, die eine Ratifizierung ermögliche. Großbritannien könne aber nicht ratifizieren, bevor es nicht sicher sei, daß alle Beteiligten in ihrer Auslegung übereinstimmten. Die getroffene Regelung zur Fundierung der italienischen Schulden betrachte er als recht und billig. Ueber die französische Schuldenangelegenheit werde voraussichtlich Churchill am Mittwoch eine Erklärung abgeben.

Amerika mit der Vertagung der Abrüstungskonferenz einverstanden

* **Washington**, 2. Februar. (Funkspruch.) Wie verlautet, ist die amerikanische Regierung bereit, an dem vorbereitenden Ausschuß der Abrüstungskonferenz in Genf teizunehmen und erhebt keinen Einwand gegen das Ersuchen anderer Regierungen, die Vorkonferenz zu vertagen.

Italiens Flugzeugbauprogramm

* **Paris**, 3. Februar. (Funkspruch.) Der Pariser Korrespondent des „Newyork Herald" hat eine Studienreise nach Italien unternommen. Er berichtet, das neue Flugzeugbauprogramm sehe den Ausbau der Luftstreitkräfte innerhalb von 4 Jahren auf 182 Geschwader, bestehend aus 3000 Flugzeugen und Wasserflugzeugen, vor. Das italienische Budget für Luftschiffahrtswesen übertreffe bereits das entsprechende Budget der Vereinigten Staaten. Die italienische Marine habe bereits eine Wasserverdrängung von 271 000 Tonnen. Italien entwickele besonders den Bau leichter Kreuzer und Unterseeboote. Der unmoderne Kriegshafen von Pola werde durch neue Flottenstützpunkte in Spezia, Genua und Tarent ersetzt. Im kommenden März würden 200 000 Rekruten eingezogen werden. Die faschistische Miliz bestehe aus 350 000 gut ausgerüsteter Mannschaften.

Am Montag begann in Wien der für drei Tage anberaumte Kongreß der Christlich-sozialen Partei Oesterreichs, nachdem am Sonntag nachmittag eine Konferenz der Parteileitung unter Vorsitz Dr. Seipels vorausgegangen war.

Neuer deutscher Kredit für Rußland

As. **Berlin** (Eigenbericht), 1. Februar.

Nach Blättermeldungen stehen Verhandlungen über einen neuen größeren Kredit Deutschlands für die russische Industrie vor dem Abschluß. Es handelt sich um die Uebernahme russischer Aufträge in Höhe von rund 300 Millionen Mark durch die deutsche Industrie, wobei die Finanzierung der Lieferungen der deutschen Firmen wiederum durch ein deutsches Bankkonsortium erfolgen soll. Das Bemerkenswerteste an dieser Transaktion ist, daß das Deutsche Reich eine Ausfallgarantie für diese Aufträge übernehmen soll. Maßgebend ist für das Reich bei diesen Verhandlungen vor allem der Gesichtspunkt, der deutschen Industrie in der gegenwärtigen schwierigen Wirtschaftslage eine stärkere Beschäftigung zu sichern und dadurch der Arbeitslosigkeit entgegenzuwirken. Die Kreditfristen sollen für die einzelnen Lieferungen 4 Jahre nicht überschreiten. Es schweben bereits zwischen deutschen Industriegruppen und der Berliner Sowjetvertretung eine ganze Reihe von Verhandlungen über umfangreiche Geschäfte, doch läßt sich noch nicht übersehen, welche deutschen Industriegruppen vor allem Berücksichtigung finden werden.

Diesen Kreditverhandlungen kommt insofern besondere Bedeutung zu, als bekanntlich in diesen Tagen die französisch-russischen Verhandlungen in Paris beginnen, wobei es den Russen vor allem darauf ankommt, einen umfangreichen langfristigen Industriekredit zu erhalten. Um dies Ziel zu erreichen, würden sich die Russen bereit finden, in der Frage der Vorkriegsschulden Zugeständnisse zu machen.

Sollten die deutschen Kreditverhandlungen zum Abschluß kommen, so würde das zweifellos eine Belebung des deutsch-russischen Geschäftes bedeuten. Daß man mit diesem Geschäft keineswegs zufrieden ist, das brachte der „Vorwärts" erst dieser Tage zum Ausdruck, der über die seltsamen russischen Geschäftsmethoden schrieb:

„Wie wir hören, besteht in Kreisen der am Export nach Rußland interessierten deutschen Industrie eine lebhafte Beunruhigung deshalb, weil Rußland neuerdings, und zwar ganz offenbar aus politischen Gründen, Lieferungen aus Amerika und England bevorzugt. Aeußerlich zeigt sich das schon darin, daß Deutschland 1924 noch der wichtigste Lieferant für den russischen Markt, im letzten Jahre von der englischen und amerikanischen Konkurrenz weit überholt wurde. Das hielt auch in der letzten Zeit an, obwohl der deutsch-russische Handelsvertrag und der 100-Millionen-Kredit, der für den Export nach Rußland flüssig gemacht wurde, ein starker Antrieb zur Entfaltung des deutsch-russischen Handels hätte sein müssen. In Wirklichkeit hat er bei weitem nicht die Hoffnungen gerechtfertigt, die Deutschland, und besonders die deutschen Kommunisten an ihn geknüpft haben. Neuerdings sind wiederholt russische Aufträge nach England vergeben worden, obwohl die deutsche Industrie im Preise und in den Lieferungs- und Kreditbedingungen keineswegs von der ausländischen Konkurrenz übertroffen wurde. In anderen Fällen wurden Verhandlungen, die man prinzipiell schon als erledigt ansehen mußte, in letzter Stunde von den russischen Auftraggebern noch durch neue Einwände durchkreuzt und hinausgezögert."

Interessieren dürfte in diesem Zusammenhang der Umfang des deutsch-russischen Geschäftes. Nach russischen Angaben repräsentieren die Einkäufe der russischen Handelsvertretung 1925 einen Wert von 546,38 Millionen Reichsmark, wobei allerdings auch Einkäufe bei nichtdeutschen Firmen einbegriffen sind, doch soll der Anteil nichtdeutscher Firmen 5 Prozent der Gesamtsumme nicht übersteigen.

Kommunistenprozeß in Wilna

○ **Wilna**, 3. Februar. (Priv.-Tel.) Gestern begann im hiesigen Bezirksgericht die Verhandlung gegen 94 Personen, die kommunistischer Machenschaften angeklagt sind. Es sind etwa 300 Zeugen zu vernehmen. Hauptzeuge ist der jüdische Realschüler Gerzik, Sohn wohlhabender Eltern.

Sowjetrussische Beschwerde in Warschau

○ **Warschau**, 3. Februar. (Priv.-Tel.) Die diplomatische Sowjetvertretung in Warschau hat bei der polnischen Regierung Beschwerde erhoben über eine den Rätebund beleidigende Aeußerung eines polnischen Abendblattes anläßlich der Parlamentarierfahrt nach Rußland. Das polnische Auswärtige Amt hat im Namen des Ministerpräsidenten sein Bedauern ausgesprochen und eine Untersuchung des Falles durch das Presseamt in Aussicht gestellt.

Aufhebung des sowjetrussischen Erbschaftsmaximums

○ **Moskau**, 3. Februar. (Priv.-Tel.) Der Vollzugsausschuß hat ab 1. März die Bestimmung aufgehoben, daß die Hinterlassenschaften, die 10 000 Rubel übersteigen, dem Fiskus verfallen.

Zur bevorstehenden russischen Volkszählung

○ **Moskau**, 2. Februar. Die Statistische Hauptverwaltung hat für die demnächst bevorstehende Volkszählung 144 Millionen Einzelfragebogen, 34 Mill. Familienkarten, 2 Mill. Gewerkschaftskarten, 24 Mill. landwirtschaftlicher Wirtschaftskarten und ferner Vordruckmaterial für 13 000 gewerbliche Großunternehmen, 500 000 Kleinbetriebe und andere Wirtschaftseinheiten anfertigen lassen, wobei viel überzählige Ersatzformulare vorgesehen sind. Die obigen Zahlen sind an sich schon höchst bezeichnend für die Bevölkerungsverhältnisse, die im heutigen Rußland vorausgesetzt werden. Die Zählung soll u. a. nicht nur die Wirtschaftselemente des Landes feststellen, sondern auch ihre Bedeutung und gegenseitigen Beziehungen. In Zukunft soll der Staatsamtliche Wirtschaftsplan auf diesen Erhebungen aufgebaut und der gegenwärtige Plan entsprechend abgeändert werden. Die Bestimmungen für die Volkszählung haben in beschleunigtem Tempo vorerst noch einen demnächst einzuberufenden Kongreß der Statistiker zu passieren, um alsdann vom „Gosplan" begutachtet und endlich vom Rat der Volkskommissare bestätigt zu werden.

Memeler Dampfboot

Donnerstag, den 4. Februar 1926

Druck und Verlag von S. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 29

Lokales

Memel, den 3. Februar 1926

Auskunftsstelle zum Schutze gegen Einbruch und Diebstahl

Von der Polizeidirektion des Memelgebiets wird uns geschrieben:

In einer Reihe von Einbruchs- und Diebstahlsfällen ist die Feststellung gemacht worden, daß die von Einbrechern Heimgesuchten dadurch die Tätigkeit der Einbrecher wesentlich erleichtert hatten, daß sie garnicht oder nicht in ausreichendem Maße für die Sicherung ihrer Wohnungen und sonstiger in Betracht kommenden Räume Sorge getragen hatten. Diese Wahrnehmung muß immer wieder nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande gemacht werden, wenn ein Einbruch stattgefunden hat und den Tätern meistens erhebliche Werte in die Hände gefallen sind. Wenn es dann gelingt, die Einbrecher zu ermitteln und sie zu überführen, dann haben sie in den meisten Fällen das gestohlene Gut bereits an den Mann gebracht. Naturgemäß ist es dann äußerst schwierig, den Geschädigten wieder zu ihrem Eigentum zu verhelfen, weil sich in der Regel die weiteren Hehler nicht mehr ermitteln lassen. In vielen Fällen hätten sich die in Frage kommenden Geschädigten selbst schützen können, wenn sie ihre Räumlichkeiten mit geeigneten Sicherheitsanlagen versehen hätten. Mit Rücksicht darauf, daß Sicherungs- und Schutzanlagen in den verschiedensten Arten und Konstruktionen vom einfachsten Patentschloß bis zur modernsten elektrischen und mechanischen Anlage auf den Markt gebracht werden und das Publikum mit gewissen kriminalistischen Dingen nicht vertraut ist, fällt es ihm naturgemäß schwer, die geeigneten und auch wirklich brauchbaren Anlagen herauszufinden. Eine weitere nicht unerhebliche Rolle dürfte gerade in der letzten Zeit die Kostenfrage spielen.

In der vorbeugenden Tätigkeit der Polizei hat sich, wie aus den obenstehenden Ausführungen zu ersehen ist, eine Lücke herausgestellt, die auf die Weise beseitigt werden soll, daß beabsichtigt ist, zum Schutze des Publikums gegen Einbruch und Diebstahl bei der Polizeidirektion des Memelgebiets eine amtliche Auskunftsstelle einzurichten, die die Aufgabe haben wird, das auskunft- und ratsuchende Publikum vollkommen unentgeltlich über alles das aufzuklären, was in dem einzelnen Falle je nach der Lage der Verhältnisse geeignet und praktisch erscheint, um Wohnungen, Geschäftshäuser, Banken und sonstig in Betracht kommende Räume vor dem Besuche durch Einbrecher zu schützen. Dieser Tätigkeit der Auskunftsstelle sollen, was Vorbedingung für geeignete Sicherung ist, die gesamten Erfahrungen in Bezug auf die Einbruchstaktik sowohl in der Stadt als auch auf dem Lande zu Grunde gelegt werden. Es braucht wohl nicht erwähnt zu werden, daß die einzurichtende Stelle von Beamten geleitet werden wird, die über Erfahrungen auf diesem Gebiete verfügen, die gleiche Einrichtung bei dem Polizeipräsidium Berlin in Augenschein genommen und sich dort über alles Erforderliche informiert haben. Es befinden sich, was noch bemerkt werden soll, gleiche amtliche Auskunftsstellen, die sich sehr gut bewährt haben, nicht nur in Berlin, sondern auch bei allen anderen staatlichen Polizeibehörden in ganz Deutschland.

In der vorigen Woche fand im Hotel „Preußischer Hof" eine von der Polizeidirektion einberufene Vorbesprechung statt, zu der auf die ergangenen Einladungen eine Reihe hiesiger Fach- und Geschäftsleute der einschlägigen Branchen erschienen waren und an der auch mehrere Polizei- und Kriminalbeamte in leitenden Stellungen teilnahmen. Die erschienenen Herren brachten der Angelegenheit das regste Interesse entgegen und machten auch recht interessante Ausführungen aus dem Gebiete der mechanischen und elektrischen Sicherung von Wohnungen usw. Nicht nur Prospekte und Broschüren, sondern auch Muster von wirklich praktischen Sicherungen sind der Polizeidirektion von einer Reihe von Firmen bereits zur Verfügung gestellt worden, so daß sie mit den erforderlichen Vorarbeiten zur Einrichtung der Stelle bereits begonnen hat. Sobald die Einrichtung der Stelle durchgeführt sein wird, werden nähere Bekanntmachungen und Pressenotizen zur Veröffentlichung gelangen.

---

* [Vom Gesundheitswesen.] In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1925 sind nach Mitteilung des Statistischen Büros des Memelgebiets folgende übertragbare Krankheiten bzw. Todesfälle gemeldet wdrden: ein Todesfall an Diphtherie in Memel, eine Erkrankung an Kindbettfieber in Willkischken, eine Erkrankung an Granulose in Ruß, vier Todesfälle in Memel und ein Todesfall in Stragna an Lungen- und Kehlkopftuberkulose, ein Todesfall an Ruhr in Szagatpurwen, drei Erkrankungen an Scharlach in Memel, fünf Erkrankungen an Unterleibstyphus und zwar eine in Kallwen, eine in Kischken-Görge, eine in Patrafahnen, eine in Szagatpurwen, eine in Plauschwarren, eine Erkrankung an Paratyphus in Nibbern.

*[Stand der Viehseuchen im Dezember.] Nach Mitteilung des Statistischen Büros des Memelgebiets war der Stand der Viehseuchen im Memelgebiet im Monat Dezember 1925 folgender: Die Tollwut herrschte auf einem Gehöft im Landkreise Memel, auf einem im Kreise Heydekrug und erlosch im Laufe des Monats auf einem Gehöft im Kreise Pogegen. Rotlauf bestand zu Anfang des Monats auf zwei Gehöften im Kreise Heydekrug und erlosch hier im Laufe des Monats. Maul- und Klauenseuche bestand zu Anfang des Monats auf 17 Gehöften im Kreise Pogegen und brach auf einem Gehöft in dem gleichen Kreise neu aus Im Laufe des Monats erlosch die Maul- und Klauenseuche auf 17 Gehöften, so daß am Monatsende noch ein Gehöft verseucht war. Die Druse herrschte auf einem Gehöft des Kreises Heydekrug, wo sie im Laufe des Monats erlosch. Die Räude bestand auf einem Gehöft des Kreises Pogegen, wo sie ebenfalls im Laufe des Monats erlosch.

* [Gebührenfreie Sichtvermerke für ausländischen Messebesucher.] Um ausländischen Ausstellern und Einkäufern den Besuch der deutschen Messen, die in Leipzig, Frankfurt a. M., Köln, Breslau, Kiel und Königsberg stattfinden, zu erleichtern, hat das deutsche Auswärtige Amt die deutschen Paßstellen angewiesen, sämtliche Paß-Sichtvermerke zum Besuche der Messen gebührenfrei zu erteilen.

* [Vom Markt.] Der heutige Markt hatte eine ausreichende Zufuhr aufzuweisen, der Verkehr litt aber etwas unter dem schlechten Wetter. Verhältnismäßig schlecht beschickt war nur der Fischmarkt, auf dem es außer kleinen Stinten nur große Stinte und einige Dorsche, Bierfische und Zander gab. Es kosteten auf dem Butter- und Eiermarkt Butter 3,30—3,50 Lit pro Pfund, Eier 28—30 Cent pro Stück; auf dem Obst- und Gemüsemarkt das Fünflitermaß Aepfel von 1,20 Lit aufwärts, Weißkohl 0,50—1,50 Lit, Rotkohl 0,50 bis 1,20 Lit, Wirsingkohl 40—70 Cent je Kopf, Rosenkohl 2,00—2,50 Lit, Zwiebeln 1,00—1,20 Lit, Karotten 60 Cent je Liter, Petersilie 3—4 Stück 60—80 Cent, Kohlrabi 20—40 Cent je Stück, Meerrettich 30—50 Cent, Sellerie 0,40—1,20 Lit je nach Größe, Schwarzwurzel 1 Pfund 1—2 Lit, Porreewurzel 30—60 Cent, Wruken 30—60 Cent je Stück, Beeten das 2-Litermaß 80 Cent, Majoran 50 Cent, Pfefferkraut 40—50 Cent je Bündelchen, Winterkohl 3 Stück 1 Lit, Sauerkohl 3 Pfund 1 Lit; auf dem Geflügelmarkt: lebende Hühner 7—9 Lit, Gänse 15—17 Lit, Puten 17—18 Lit je Stück, geschlachtete Puten 2 Lit und Vollgänse 1,90—2,00 Lit je Pfund; auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt: Roggen 23—24 Lit, Hafer 24—25 Lit, Weizen 30 Lit je Zentner, Kartoffeln 6—7 Lit je Scheffel. Auf dem Fischmarkt kosteten große Stinte doppelt soviel wie am letzten Sonnabend, nämlich 1 Lit pro Pfund. Ebenso teuer waren Dorsche, während Bierfische 0,80—1,20 Lit pro Pfund kosteten. Auf dem Fleischmarkt galten die alten Preise.

* [Die Schiffswerft Lindenau] auf Süderhuk hat den von der Fischhandlung Suhr bestellten Hochseekutter so weit vollendet, daß demnächst auch die Maschinenteile eingebaut werden können. Der aus bestem Eichenholz gebaute Schiffsrumpf ist fast doppelt so groß als der bei den hiesigen Lachskuttern. Die Maschinenteile des starken Rohölmotors sind sämtlich in den Schmiede- und Schlosserwerkstätten der Fabrik hergestellt. Sehr lebhaft geht es in dem großen Schlossereiraum her, wo allein etwa 40 Leute beschäftigt sind. An einer der größten, elektrisch betriebenen Drehbänke sehen wir einen mächtigen Kolben mit seiner Stange, der nach dem Guß hier sauber abgedreht wird. Langsam rollt er um seine Achse, bis er sich glatt und blank zeigt. Er ist von einer Mühle bestellt. Mit der Feile in der Hand gibt ein anderer Schlosser dem Zylinder den letzten Schliff, der für den neuen Schleppdampfer bestimmt ist, der drautzen auf der Schlippe liegt und von der Firma auf eigene Rechnung gebaut wird. Zu beiden Seiten des neuen Dampfers liegen „Trude" und „Schwarzort", die für den Sommer instandgesetzt werden. Interessant ist ein Blick in die Gießerei. Neben dem Schmelzofen stehen ein halbes Hundert Formen für Zahnräder, Wagenachsen usw. Hier wird auch an der dreiflügeligen Schiffsschraube des Schleppers gearbeitet, deren gemauerte Form viel Arbeit gekostet hat. Es dürfte wenig bekannt sein, daß auf der Werft auch Flugzeuge gebaut werden. Die Flugzeuggesellschaft hat soeben einen Apparat fertiggestellt. Am Montag fand die Probefahrt statt. Man sah den Flieger mittags hoch oben seine Kreise ziehen. Bei der Landung war durch Reißen einiger Drähte der hintere Teil des Rumpfes aufgestaucht und etwas beschädigt. Der Motor wurde herausgenommen und der Apparat nach der Werft zur Instandsetzung transportiert. Oben in der geräumigen Tischlerwerkstätte ist ein weiteres Flugzeug im Entstehen.

* [Musikalischer Gesellschaftsabend.] Der am Donnerstag abend im Schützenhaus stattfindende Gesellschaftsabend beginnt, wie die Einladungen ausweisen, um 7½ Uhr. Da die Konzertvorträge des Konservatoriumsorchesters um 8 Uhr anfangen, werden, wie man uns schreibt, um diese Zeit sowohl die Eingangstüren an der Straße, wie auch die Saaltüren geschlossen, um unbedingt jede Störung der Vorträge durch Späterkommende zu vermeiden. Erst nach Ablauf des ersten Programmteils kann wieder Einlaß in den Saal gewährt werden. Wer demnach das ganze Konzert hören will, muß bereits vor 8 Uhr seinen Platz eingenommen haben.

* [Einbrüche. — Hühnerdiebstähle.] In der Nacht vom 3. zum 4. Januar ist in dem in der Schuhstraße gelegenen Speicher der Firma Kohn und Ahrensohn ein Einbruch verübt worden. Da nichts entwendet wurde, ist anzunehmen, daß der bzw. die Täter von irgend einer Person gestört worden sind. In letzter Zeit sind mehrere derartige Einbrüche verübt worden Im Interesse der Allgemeinheit wird gebeten, Angaben an die Kriminalpolizei in Memel bzw. an jede Polizeistation zu richten. — In bzw. vor den Weihnachtsfeiertagen sind auf dem Friedrichsmarkt mehrere Hühnerdiebstähle ausgeführt worden. Trotzdem mehrere dieser Diebstähle geklärt und die Täter ermittelt sind, wird im Interesse der Ermittelungen in noch einigen Fällen gebeten, sachdienliche Angaben an die Kriminalpolizei in Memel zu richten.

* [Eigentümer eines Automagneten gesucht.] Gelegentlich einer Durchsuchung durch die hiesige Kriminalpolizei wurde ein Automagnet älteren Systems vorgefunden und beschlagnahmt. Personen, denen ein Magnet entwendet ist, können sich im Gerichtsgebäude bei der Kriminalpolizei, Zimmer 73, melden und daselbst ihre Ansprüche geltend machen.

Veranstaltungen am Donnerstag

Apollo-Lichtspiele: „Der Liebeskäfig", ab 5 u. ⅜8 Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „Liebesfeuer", ab 5 u. ⅜8 Uhr.

Memeler Schöffengericht

Sitzung vom 2. Februar

Freispruch von der Anklage des Diebstahls. Ein Monteur L. wohnte mit einem Maschinisten Sch. aus Memel zusammen in einem Zimmer. L. bewahrte seine Ersparnisse von 250 Lit in einem verschlossenen Reisekorb. Die Schlüssel dazu steckten in einem Anzug des L., der im gemeinsamen Schrank hing. Das wußte auch Sch. Eines Tages entlieh Sch. von L. 30 Lit und gab das Geld nach kurzer Zeit ab. Er hatte plötzlich Geld, so daß er ganz erhebliche Ausgaben machte. Zu dieser Zeit stellte L. fest, daß seine Ersparnisse aus dem Korb verschwunden waren. Sein Verdacht fiel nicht mit Unrecht auf Sch., der auch angeklagt wurde. Im Termin bestritt Sch. energisch, das Geld entwendet zu haben. Er gab an, etwa 15 Jahre in Amerika als Maschinist tätig gewesen zu sein und auf einer Bank in Amerika Geld zu haben. Er legte dem Gericht auch ein Schreiben vor, wonach er im vergangenen Sommer sich 100 Dollar aus Amerika hat schicken lassen, also nicht in Geldverlegenheit gewesen sei. Die 30 Lit habe er sich von L. nur geliehen, um nicht größere Geldscheine zu wechseln. Da auch sonstige Beweise für die Täterschaft des Sch. nicht vorlagen, wurde er mangels ausreichender Beweise freigesprochen. Der Zeuge L., der zum Termin zu spät kam, wurde in eine Ordnungsstrafe von 30 Lit genommen.

Beamtenbeleidigung. Die Händlerin K. L. aus Memel war geständig einen Kriminalbeamten, der bei ihr eine Haussuchung vornahm, beleidigt zu haben. Mit Rücksicht auf ihr Geständnis, ihre bisherige Unbescholtenheit und ihre schlechte Vermögenslage bewilligte ihr das Gericht mildernde Umstände und verurteilte sie zu der milden Strafe von 20 Lit.

Vertagung. Der Meiereipächter H. aus Ußlöknen hatte in angetrunkenem Zustande auf dem hiesigen Bahnhof sich sehr unnütz benommen und verschiedene Beamte beleidigt. Nach Zustellung der Anklage erschien er auf dem Gericht und erklärte zu Protokoll, daß er in vollem Umfange geständig sei. Er bat, die Zeugen zum Termin abzubestellen. Das geschah auch. Im Termin glaubte nun der Angeklagte dem Gericht ohne Anwesenheit der Zeugen alles mögliche vorerzählen zu können und dachte nicht daran, seine Tat einzugestehen. Doch da hatte er sich stark verrechnet. Das Gericht vertagte kurzer Hand die Sache, so daß der Angeklagte noch einmal von Ußlöknen nach Memel kommen muß und auch die Zeugengebühren für die nunmehr zu ladenden Zeugen wohl wird bezahlen müssen.

Verwerfung eines Einspruchs. Ein hiesiger Hausbesitzer hatte einen polizeilichen Strafbefehl wegen Nichtreinigen der Straße erhalten und dagegen gerichtliche Entscheidung beantragt. Im heutigen Termin war er nicht erschienen. Sein Einspruch wurde daher vom Gericht auf seine Kosten verworfen.

Streitbare Frauen. In Schmelz wohnen in einem Hause die Familien Kusau und Hermoneit, die in dauerndem Unfrieden leben. Eines Tages kam es schon am Vormittag zu erregten Zusammenstößen zwischen den weiblichen Mitgliedern der beiden Familien, die in Prügeleien ausarteten. Mittags griffen auch die männlichen Mitglieder ein. Hierbei wurde der Arbeiter Hermoneit durch den Arbeiter Kusau schwer durch einen Messerstich verletzt. K. ist dieserhalb bereits vor einiger Zeit abgeurteilt. Heute hatte sich seine Ehefrau Marie Kusau gleichfalls wegen Messerstecherei zu verantworten. Sie hatte an demselben Tage zu derselben Zeit einen Zusammenstoß mit der unverehelichten Marie Hermoneit. Frau K. schlug sie zunächst mit einem Stück Holz und dann versetzte sie ihr 2 Messerstiche in den Arm. Frau K. bestritt entschieden, ein Messer gehabt zu haben. Die Hermoneit beschwor, daß die K. ein Messer gehabt hat. Ihre Aussage wurde unterstützt durch das ärztliche Attest, nach welchem der Arm der H. tatsächlich 2 Messerstiche aufgewiesen hatte. Auch hatte ein unparteiischer Zeuge gesehen, daß der Arm der H. blutete. Auf Grund dieses Sachverhalts hatte das Gericht keinen Zweifel an der Schuld der Angeklagten und verurteilte sie zu 6 Wochen Gefängnis, und zwar unter Zubilligung mildernder Umstände, da auch die Familie Hermoneit viel Schuld an den Zwischenfällen hatte.

Felddiebstahl. Die Witwe Z. aus Pakamohren hatte mit einer Frau St. bei dem Gutsbesitzer K. zusammen Kartoffeln ausgesetzt. Die Grenze war von K. genau abgesteckt worden. Trotzdem war Frau Z. über die Grenze gegangen und hatte mehrere Zentner der Frau St. abgegraben. Bei einer Auseinandersetzung in Gegenwart des K. erklärte sich Z. bereit, die Kartoffeln zurückzugeben, tat dies aber doch nicht, so daß Frau St. Anzeige erstattete. Frau Z. erhielt einen gerichtlichen Strafbefehl über 30 Lit, gegen den sie gerichtliche Entscheidung beantragt hatte. Die heutige Beweisaufnahme konnte nur die Schuld der Angeklagten bestätigen. Es verblieb bei der beantragten Strafe von 30 Lit. Dazu kommen nun noch die Gerichtskosten und die erheblichen Zeugengebühren.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Februar 1926

Aufgeboten: Arbeiter Herbert Leo Lange mit Franziska Helene Heß, ohne Beruf, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Dachdeckermeister Willy Michael Wiese von hier.

Gestorben: Gutsbesitzerfrau Martha Lankisch, geb. Heinze, 56 Jahre alt, von Lankischken, Kreis Memel.

Heydekruger Lokalteil

Mittwoch, 3. Februar 1926

* [Spenden für die Hochwassergeschädigten] bei der Vereinsbank zu Heydekrug: Bisheriger Bestand 4996,50 Lit, Gustav Kiebert-Heydekrug 20 Lit, Georg Warßeit-Juschka-Budwethen 2 Lit, Georg Grußien-Paßießen 5 Lit, Michel Eglinsky-Paßießen 5 Lit, Heinrich Schlipat-Barwen 2 Lit, bisher insgesamt 5030,50 Lit.

* [Die Sammelstellen] für Natural- und Geldspenden zu Gunsten der durch das Hochwasser Geschädigten werden, wie man uns mitteilt, nochmals gebeten, möglichst bald den beiden gebildeten Kommissionen die Ergebnisse der Sammlungen zuzuführen. Solange die Spenden nicht abgeliefert sind, können die Kommissionen kaum übersehen, wieviel für die Verteilung zur Verfügung steht.

* [Generalversammlung des Männerturnvereins.] Am Dienstag, den 2. Februar, fand im Hotel „Kaiserhof" die Generalversammlung des Männerturnvereins Heydekrug statt. Eröffnet wurde die Sitzung durch eine Ansprache des Vorsitzenden Rektor Henkel. Dieser wies auf den erfreulichen Aufschwung hin, den der Verein seit dem letzten Wohltätigkeitsfest, das im weitesten Sinne ein Werbefest geworden sei, gemacht habe. Es ist gewiß ein erfreuliches Bild, wenn sich auf den Turnabenden 30—40 Turner zusammenfinden. Leider ist die Anregung, daß die einzelnen Vereine in Heydekrug eigene Turner-Riegen bilden, nicht befolgt worden. Innerhalb des Turnvereins herrsche ein frischer und froher Geist. Nach dem letzten Werbefest hätten sich 15 neue Turner in die Listen des Vereins eingetragen. Mit allen Kräften solle danach gestrebt werden, die Schwachen im Verein vorwärtszubringen und den schon Geförderten neue Anregung zu geben. Der Kassenbericht über das Wohltätigkeitsfest ergab, daß das Fest 330 Lit Unkosten gemacht hat. Dafür ist allerdings die elektrische Lichtanlage in der Turnhalle Eigentum des Vereins geworden. Für die Benutzung dieser Anlage sollen von den anderen Vereinen anteilmäßig Beiträge erhoben werden. An Stelle des nach Tilsit verzogenen Schriftwarts Wiechmann wurde Frl. Bierwolf gewählt. Sehr zu begrüßen ist die geplante Veranstaltung von Unterhaltungsabenden. Der erste Abend soll am Sonntag, den 21. Februar, nachmittags 4 Uhr, im Zeichensaal der Volksschule stattfinden. Auf dem Programm steht u. a. der Vortrag eines Turners über eine Harzwanderung, auch sollen Lieder eingeübt und Lautenlieder vorgetragen werden. Für später sind Lichtbildervorträge und ähnliche Veranstaltungen in Aussicht genommen, damit diese Abende recht anregend verlaufen. Ferner wurde beschlossen, die Geräte für volkstümliches Turnen im Sommer zu ergänzen und Speere, Springstäbe, Schleuderbälle und eine zweite Stoppuhr neu zu beschaffen. Zur Eröffnung der Sommersaison ist ein Waldlauf im Kreiswald vorgesehen. Die Bücher des Turnvereins sollen einer genauen Durchsicht unterzogen und ebenso wie die Zeitschriften regelmäßig ausgeliehen werden. Der Kassierer wurde beauftragt, einen größeren Posten Vereinsnadeln nach dem alten Muster zu beschaffen. Um 10 Uhr wurde die Sitzung geschlossen.

* [Der Jagdschutzverein Heydekrug] hält am 23. Februar in Heydekrug seine Generalversammlung ab. Als besonders wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung Neuwahl des Vorstandes und Einziehung rückständiger Beiträge.

* [Das Wohltätigkeitsfest des Radfahrerklubs Heydekrug] zu Gunsten der durch das Hochwasser Geschädigten findet am nächsten Sonnabend statt. Um einen guten Kassenerfolg zu erzielen, wird auch von Mitgliedern ein Eintrittsgeld von 2 Lit erhoben. Nichtmitglieder zahlen 3 Lit. Der Besuch ist sehr zu empfehlen, da der veranstaltende Verein, wie allgemein bekannt ist, stets mit guten Darbietungen aufwartet. Auch der wohltätige Zweck der Veranstaltung dürfte zu zahlreichem Besuch anregen. Besondere Einladungen sind nicht ergangen.

* [Beschlagnahme von Schmuggelwaren.] Auf Grund einer Anzeige wurden von der Polizei am 31. Januar bei den Besitzern P. und H. in Kalkwellischken die Grundstücke nach geschmuggelten Waren untersucht. Beim Besitzer P. wurden 55 Liter Brennspiritus und 25 Kilogramm Hefe und beim Besitzer H. 30 Tafeln Schokolade beschlagnahmt. Die Ware wurde dem Zollamt Ruß abgeliefert.

Heydekruger Strafkammer

(Sitzung vom 29. Januar)

Widerstand gegen die Staatsgewalt. Seitens des Schöffengerichts Ruß war der Zeitpächtersohn H. aus Bismarck wegen obigen Delikts und außerdem wegen Beleidigung zu 155 Lit Geldstrafe verurteilt. Gegen dieses Urteil hatten sowohl A. als auch die Staatsanwaltschaft Berufung eingelegt. Die Beweisaufnahme ergab, daß es wieder einmal zu einem der häßlichen Zusammenstöße zwischen Publikum und Polizei kam. In der Nacht zum 25. Juli 1925 hielt der Angeklagte mit seinem Fuhrwerk vor dem Mertineitschen Gasthof in Ruß. Wie er selbst angab, war er etwas stark angetrunken, und er gab dem Polizeibeamten auf dessen Frage recht eigentümliche Antworten, durch welche sich der Beamte beleidigt fühlte. Trotzdem der Polizeiwachtmeister den Angeklagten sehr gut kannte, wollte er zu einer Verhaftung schreiten, ließ ihn aber später doch nach Hause fahren. Daß in der Verhandlung der Staatsanwalt den Angeklagten wegen seines verhältnismäßig geringen Delikts schlechtweg in die Kategorie der Verbrecher stellte, steht wohl einzig da. Beide Berufungen wurden verworfen.

Vergehen gegen das Viehseuchengesetz. Da der Kaufmannssohn M. aus Ußtilten, der wegen obigen Vergehens zu 150 Lit Geldstrafe verurteilt worden war, zum heutigen Termin nicht erschienen war, wurde seine Berufung kostenpflichtig verworfen.

Standesamtliche Nachrichten

Coadjuthen, 1. bis 16. Januar

Aufgeboten: Besitzer Heinrich Max Trittnau mit Auguste Grete Margies, beide von Ackmonischken.

Eheschließung: Arbeiter Franz Liedtke mit Dienstbotin Julie Milauskis, beide von Medischkehmen.

Geboren: Ein Sohn: dem Besitzer Gustav Hubert von Augskieken; dem Besitzer Friedrich Papendik von Laugallen. — Eine Tochter: dem Besitzer Martin Wischnowsky von Alt. Stremehnen.

Gestorben: Kurt Herbert Höhnke von Coadjuthen, 1¾ Jahre alt; Altsitzer Michel Kreutz von Coadjuthen, 77 Jahre alt.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

kr. **Wilkieten**, 1. Februar. [Verschiedenes.] Den Schafdieben ist ihr Handwerk noch immer nicht gelegt worden. Neuerdings sind sie in den Stall des Losmanns Taßus in Wilkieten eingedrungen und haben dem armen Manne das einzige Schaf gestohlen. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur. — Am 21. Januar hielt Missionar F. Gleiß aus Bethel bei Bielefeld in der Schule einen Lichtbildervortrag über die Tätigkeit der deutschen Missionare in Deutsch-Ostafrika. Ungefähr 20 Jahre hat er dort unter Wilden gelebt und gewirkt. Viele seiner Erlebnisse verband er mit der Erklärung der Lichtbilder, und so gelang es ihm leicht, die zahlreich erschienenen Zuschauer mit dem eigenartigen Leben der Neger, sowie ihren Sitten und Gebräuchen bekannt zu machen. Mit Gebet und Fürbitte für die Heidenmission beendigte Missionar Gleiß seinen Vortrag, dem die Zuschauer mit sichtlichem Interesse gefolgt waren.

Kreis Heydekrug

ab. **Saugen**, 28. Januar. [Verschiedenes.] Der Verkehr zwischen Saugen und Schwekschnie ist wiederhergestellt. Die Brücke in Inkakli, die wie berichtet, vom Hochwasser schwer beschädigt war, ist repariert worden. Der hölzerne Oberbau der Brücke wurde vorsichtig abgenommen, die vom Eise heruntergeschobenen Balkenlager wurden in ihre richtige Lage gebracht, mit großen Eisenbolzen verbunden und der Oberbau wieder aufgebracht. Die lebhafte Verkehrsstraße Saugen—Schwekschnie, die bis dahin tot war, ist nun wieder belebt. Viel Bau-, Nutz- und Brennholz kommt aus Groß-Litauen nach dem Memelgebiet. Gutes Bauholz erhält man in Stempli (etwa 12 km hinter Schwekschnie) für 30—35 Lit pro Festmeter, Klobenholz kostet dort 7 Lit pro Raummeter. Besitzer, die im Winter Zeit haben, versorgten sich jetzt mit Nutz- und Brennholz. Auch der Frachtverkehr zwischen Memel und Schwekschnie ist jetzt wieder aufgenommen worden. Die Waren werden von Memel nach Schwekschnie mit Wagen transportiert, nach Memel geht hauptsächlich Flachs und Hanf. — Viele Fuhren mit Chausseesteinen gehen täglich durch unseren Ort nach der Bahnstation Kukoreiten. Sie werden dort mit der Bahn nach dem Kreis Pogegen verladen. Für 1 Kubikmeter Steine wird frei Bahnstation Kukoreiten 17 Lit gezahlt. — In der Norkaiter Forst werden Arbeitslose vom Kreise beschäftigt. In einzelnen Jagen des Jonischker Waldes liegen im Boden viele Steine. Sie werden von den Arbeitslosen gehoben. Der Kreis verwendet die Steine für Chausseebauten und -Reparaturen.

nn. **Kinten**, 3. Februar. [Gegen die Landesversicherungsanstalt.] Am Donnerstag, den 28. Januar, fand im Broscheitschen Gasthause in Kinten eine Versammlung statt, an der etwa 200 Landwirte des Kirchspiels Kinten teilnahmen. In der Hauptsache beschäftigte sich die Versammlung mit dem von der Landwirtschaftspartei im Landtage eingebrachten Dringlichkeitsantrag über die Umgestaltung der Sozialversicherung, den die Versammlung gut hieß. Sodann wurden folgende Forderungen aufgestellt: Die Gehälter der Angestellten der Landesversicherungsanstalt sollen den Gehältern der Landesbeamten angepaßt werden; die Zahnpflege soll aus der Krankenversicherung ganz gestrichen werden; die im Jahresvertrage stehenden jugendlichen Personen bis 18 Jahre sollen in der niedrigsten Beitragsklasse versichert werden können; eine Nachprüfung der Veranlagung zur landwirtschaftlichen Unfallversicherung soll durch die bestehenden Kommissionen der Einkommensteuerveranlagung erfolgen. Weiter sprach die Versammlung der Landesversicherungsanstalt das Mißtrauen aus und verlangte eine Neuwahl des Vorstandes bzw. Neubesetzung der leitenden Stellen. Solange dies nicht geschehen ist, werden Beitragszahlungen abgelehnt. Zum Schluß wurde ein Ausschuß gewählt, der die Beschlüsse der Versammlung dem Gouverneur vortragen bzw. den Landtag davon in Kenntnis setzen soll. (Uns dünkt, daß mit dem Feuer gespielt wird, wenn man durch Beitragsverweigerung zur Selbsthilfe gegen die Landesversicherungsanstalt greift. Man sollte doch soviel Vertrauen zum Landtag haben, daß er die Angelegenheit, die gewiß in mancher Hinsicht der eingehenden Nachprüfung bedarf, einer Regelung zuführen wird, wie sie den Interessen des Gebiets entspricht. Im übrigen ist zu sagen, daß die Regelung sozialer Fragen autonome Angelegenheit ist, in die Memelländer den Gouverneur nicht hineinziehen sollten. D. Red. d. „M. D.")

Kreis Pogegen

k. **Stonischken**, 2. Februar. [Verladebericht.] Am Montag, den 1. Februar, wurden in Jugnaten verladen: 108 Schweine, 30 Kälber. Gezahlt wurde je Pfund Lebendgewicht für Schweine 1,10—1,25 Lit, für Kälber 70—80 Cent.

h. **Wischwill**, 2. Februar. [Wohltätigkeitsabend.] Am Sonntag, den 31. Januar, abends 5 Uhr, veranstaltete der Jungfrauenv[illegible] Wischwill im Baumann'schen Saale einen [illegible] tätigkeitsabend zu Gunsten der Hochwasser[illegible] schwemmten. Pfarrer Magnus begrüßte [illegible] überaus zahlreich erschienenen Gäste und schild[illegible] in kurzen Worten die große Not der Ue[illegible] schwemmten. Da der Ort Wischwill ein so[illegible] Hochwasser nicht zu erleben brauchte und somit [illegible] auch keine Schäden und Unglücksfälle entstand[illegible] seien, könnten die Einwohner, jeder nach seinung Kräften, dazu beisteuern, die große Not der Armen [illegible] im überschwemmten Gebiet zu lindern. Der Jun[illegible] frauenverein habe es sich nicht nehmen lassen, eben[illegible] falls sein Scherflein beizusteuern, dazu werde der [illegible] heutige Abend veranstaltet. Sodann trug eine [illegible] Dame in der Tracht eines alten Fischers ein Ge[illegible] dicht, betitelt „Aus Sturmesnot" vor. Ihm folgte[illegible] die verschiedensten Darbietungen: „Der Fischer [illegible] und sine Fru", „Der gestiefelte Kater", „Die [illegible] Jugend von heute", „Aschenrödel" und „Christines [illegible] Feierabend". Sämtliche Darsteller gaben sich Mühe, [illegible] ihre Rollen nach Möglichkeit flott zu spielen. Den [illegible] Schluß bildete ein Tanz, der Alt und Jung noch [illegible] mehrere Stunden beisammen hielt. Der Erlös der [illegible] Veranstaltung — ca. 100 Lit — wird dem Frauen[illegible] verein Werden überwiesen werden. — Die Witwe [illegible] Frau Fromm aus Wischwill, feierte heute ihren [illegible] 90. Geburtstag. Sie ist die älteste Einwohnerin [illegible] in unserer Gemeinde.

Ostpreußen

* **Königsberg**, 1. Februar. [25jähriges Priesterjubiläum.] Die Feier seines 25jährigen Priesterjubiläums beging am Mittwoch Ehrendomherr, Propst und Dekan Oscar Stoff. Es wurde ihm im Laufe des Tages eine überaus große Fülle von Ehrungen weit über den Kreis seiner Gemeinde hinaus dargebracht. Um 9 Uhr vormittag fand in der gärtnerisch schön geschmückten Propsteikirche, die dicht gefüllt war, ein Festgottesdienst in Gestalt eines feierlichen Hochamtes statt, zu dem der Jubilar unter Spalierbildung der katholischen Vereine und studentischen Verbindungen unter Vorantritt des katholischen Klerus in langem Zuge in das Gotteshaus geleitet w[illegible] Das Hochamt zelebrierte der Jubilar selbst [illegible] Assistenz der Kaplane Thiedigk und Bludau. Festpredigt hielt ein Freund des Gefeierten, der Pfarrer Severin Kleinenbroich-Köln. Um [illegible] begann in den Räumen der Dienstwohnung [illegible] Jubilars der Gratulationsakt, der sich bis [illegible] zweite Nachmittagsstunde hinzog.

* **Eydtkuhnen**, 1. Februar. [Wegen Spionage verhaftet.] Der Angestellte Wolfm[illegible] litauischen Speditionsfirma „Lekshen" in [illegible] die eine Zweigstelle in Eydtkuhnen u[illegible] laut „Lit. Rdsch.", von der deutschen [illegible] verhaftet worden, weil er im Verd[illegible] Spionage zu treiben. Eine Haussuchung [illegible] Wohnung in Eydtkuhnen förderte außer[illegible] belastendes Material zutage. Wolfmann [illegible] ständig. Er hat in polnischen, sowjetrussisch[illegible] anderen Interessen in Deutschland Spiona[illegible] trieben. Wolfmann ist lettischer Abstammun[illegible] war früher russischer Polizeibeamter. Bei [illegible] Bermondt-Awalow-Abenteuer hat er eine bezi[illegible] tigte Rolle als Kreischef der sogenannten „w[illegible] russischen Regierung" gespielt.

Familien-Drucksachen
liefert in allerkürzester Zeit
Geschäftsstelle des Memeler Dampfboot
HEYDEKRUG
Prinz Joachim-Straße

Pogegen
8ung! 8ung!
Grundstücks-Käufer und Verkäufer
Da mir die Leitung der Geschäftsstelle der Immobilien-Agentur **Lunkait & Hamm** in **Pogegen** übertragen worden ist, wird es stets mein Bestreben sein, die geehrte Kundschaft stets reell und in entgegenkommender Weise und zur größten Zufriedenheit zu bedienen. [5284
Wilhelm Kühn
Filialleiter der Immobilien-Agentur **Lunkait & Hamm, Pogegen** am Markt.

Makulaturpapier zu hab. F. W. Sieber Memel. Dampfb. AG

Ruß
Umzugshalber gebe ich meine gut gehende [1429
Bäckerei
vom 1. März 1926 oder früher ab. Bäckerei- und Ladeneinrichtung ist käuflich zu übernehmen. Gleichzeitig verkaufe **komplette Küche und Schlafzimmer** sowie verschiedene andere Sachen.
Hans Tennigkeit
Bäckerei Ruß.

10 000 Lit
an erster Stelle auf ein 400 Mg. großes Grundstück ges. Off. unter 1731 an die Exped. d. Bl. [1384

Zirka 1000 Lit
gegen Sicherheit und gute Zinsen von sofort gesucht. Off. unter A. 34 an die Exped. des „Mem. Dampfb.", Zweigst. Heydekrug. [1300

Bettnässen
Ich bin befreit; vom ersten Tage an, wo ich Gebrauch machte von Ihrer Methode, bin ich das Uebel los. So schreibt Landwirt O. Brambacher in Hof. Alter und Geschlecht angeben.
Auskunft kostenlos.
Inst. Winkler
München 1008
Nymphenburgerstr. 168

Heydekrug
Kaufen Schlachtpferde
bei **Notschlachtung** bitten telephonisch Bescheid. [1301
Verkaufen Kleinfleisch
als Hunde- und Schweinefutter
H. Grossmann & L. Meyer
Heydekrug, Tel. 157
Daselbst g. Pferde, kl. Federwagen und Saletgeschirr zu verkaufen

Purmallen
Gasthaus Amalienthal
(Purmallen)
Sonnabend, den 6. Februar d. Js.
Großes Kappenfest
(Jazzband) [1412
Wagen frei ab Kettenstraße 1, 6—8 Uhr
Zug ab Memel 7 Uhr bis Kollaten

Auto-vermietung 9952
offene u. geschloss. Wagen
Telephon 730
Otto Zoeke
Libauer Straße 37 b

Auto-vermietung 1158
Telephon 1034
Franz Schacht
Veitstraße 35.

Stier 1300
ab Lager komplett von 85 Lit an sowie sonstige Zubehörteile auch auf **Teilzahlung**
H. Dingler
Ferdinandsplatz 3.

Särge
bei 9515
Pierach Kundt & Co.
MEMEL
Teleph. 115, 233

Wäsche
w. sauber gewaschen und geplättet. Wo? sagt die Exp. dieses Blattes. [1407

1 Petroleum-Pumpstation
1 Korkmaschine
1 Posten Monopolkorken
1 Posten Flaschenlack
Korbflaschen und leere Kannen
billig zu verk. [1421
E. Kaellander
Elektrogesch.
Luisenstraße (Börse).

Ofen
(weiße Kacheln) zum Abbruch zwei Fenster u. zwei Türen mit Gerüst sehr billig zu verkaufen. [1427
Wolport
Holzstraße 9.

Verk. wegen Umzug
1 Grudeherd
1 Brotmaschine
1 Papageienkäfig
2 Kanarien-Heckregale
eins 6teilig, eins 4teilig. [1431
M. Schubert
Neue Straße 4 b.

1 Gitarre spottbillig zu verkaufen [1397
Bommelsvitte 2.

Gebr. gut erh. Teppich
Nußbaumbettgestell
Kinderschaukelstuhl
zu verk. Zu erfr. in der Exp. d. Bl. [1395

Weiße Woche
Montag, den 1. Februar bis Sonnabend, den 6. Februar
Zu dieser Extra-Veranstaltung bringe ich, wie alljährlich, besonders günstige Angebote nur bester Qualitätswaren zu sensationell billigen Preisen 5267

Wäschestoffe
Hemdentuch kräft. Qual. Meter 0,48
Hemdentuch für Damenwäsche, prima feinfädig . . . . . Meter 0,75
Linon gute Qualität . . . . . Meter 0,75
Maccotuch imit., besonders gute Qualität . . . . . Meter 0,95
Rein Macco für feinste Leibwäsche . . . . . Meter 1,25
Creas für Herren-Hemden . . Meter 0,87

Bettwäsche
Lakenstoff Nessel, 140 cm breit, gute Qualität . . . . . Meter 1,25
Laken-Creas 140 cm breit Meter 1,65
Laken-Halbleinen prima Qualität . . . . . Meter 1,95
Linon 130 cm breit, prima Ware Meter 1,65
Damast 130 cm breit, haltb. Ware Meter 2,35
Damast Kissenbreite . . . . . Meter 1,35
Bettbezüge fertig aus gut Linon 6,75
Bettdecken . . . . . ab 3,90

Handtücher
Handtücher . . . . . Meter 0,29
Gesichtshandtuch ganz gebleicht . . . . . Meter 0,65
Damasthandtuch Halbleinen . . . . . Meter 0,95
Damasthandtuch prima Halbleinen, fertig gesäumt und gebändert 1,10
Damasthandtuch rein Leinen fertig gesäumt und gebändert 1,95

Weiße Damen- und Mädchen-Bekleidung sowie Strickwaren zum Teil bis zur Hälfte des Preises ermäßigt

Tischwäsche
Tischtuch gebleicht, 130×130 . . . 3,25
Tischtuch gebleicht, 130×160 . . . 4,25
Tischtuch Halbleinen, Gelegenheitskauf 3,95
Damast-Tischtuch 130×160, prima rein Leinen 9,75
andere Größen bis 3,40 m lang ebenfalls außergewöhnlich billig
Damast-Servietten 60×60, ganz gebleicht 0,78

Gardinen
Künstler-Garnitur 3teilig, englisch Tüll 3,90
Madras-Garnitur 3teilig 3,90
Gardinenstoffe ab Meter 0,48
Tüllbettdecken einbettig 4,90
Tüllbettdecken zweibettig . . . 10,75
Halbstores Etamine 2,90
Halbstores Handfilet-Einsatz . . . 7,90
Etamine 150 cm breit, Meter 1,10

Damen-Wäsche
Damen-Taghemd mit Träger . 0,95
Damen-Taghemd mit Stickerei 1,35
Damen-Taghemd mit eleganter Lochstickerei im Stoff 3,50
Damen-Nachthemd mit Stickerei-Motiv 3,90
Damen-Nachthemd mit eleganter Lochstickerei im Stoff 4,90
Damen-Beinkleider geschlossen 1,95
Damen-Garnituren Hemd und Beinkleid mit Stickerei 4,50
Prinzeßröcke mit eleganter Stickerei 3,90
Kinderhemden mit Stickerei

Länge	40	45	50	55	60	70
	0,85	1,—	1,20	1,40	1,55	1,90

Herren-Wäsche
Oberhemden Zephir, m. 2 Kragen 4,50
Oberhemden weiß Ripspiquéeinsatz u. feste Manschetten 5,90
Taghemden starkfädig Hemdentuch 3,60
Nachthemden farbig garniert . . . 4,40
Weiche Kragen Rips 0,25
Kragen mit umgelegten Ecken, 4fach 0,50

Handarbeiten
aus einer Musterkollektion
30% unter Preis

Taschentücher
Stickereitücher 3 Stück auf der Platte 0,60
Stickereitücher 3 Stück in Karton 0,78
Batist-Taschentücher farbig geschürzt 0,08
Batist-Tachentücher mit farbiger Häkelkante 0,18
Linon-Taschentücher 0,15
Stickereitücher 0,20
Taschentücher rein Leinen, besonders billig

Kleiderstoffe
Wollbatist gute Qualität, 80 cm breit, ... Mtr. 2,45
Cheviot reine Wolle . . . . . Mtr. 3,35
Vollvoile prima . . . . . Mtr. 1,65
Voile-Volants . . . . Mtr. 4,75, 3,90
Eolienne prima Qualität . . . . Mtr. 5,90
Crepe marocain . . . . . Mtr. 8,75
Rips-Piqué . . . . . Mtr. 1,65
Seidenbatist . . . . . Mtr. 0,95

Während der „Weißen Woche"
Extra-Angebot in Stickereien und Spitzen etc. zu Sensationspreisen

Auf alle weißen Waren, die im Preise nicht sichtbar heruntergezeichnet sind, wird während der „Weißen Woche" ein Rabatt von — — — — — — — — — **10%** gewährt

Besonderer Gelegenheitskauf
Crepe de chine . . . Mtr. 6,25
Japan-Seide 90 cm breit, für Kleider und Blusen ganz vorzügl. Mtr. 4,90

Weisse Schürzen
Zierschürzen aus Stickereistoff . . 1,25
Zierschürzen mit Stickerei gute Qualitäten 1,95
Servierschürzen aus gutem Hemdentuch 1,55

Max Bräude, Tilsit

Taubenschlag fast neu, billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [1422

3000 Lit
zur 1. Stelle zu vergeben. Off. u. 1735 a. d. Exp. d. Bl. [1401

Erstkl. Drogerie
in Königsberg i. Pr. gute Lage, guter Umsatz, umständehalber von sof. z. verkaufen. Zur Uebernahme 12—15 000 M. erford. Off. unter Z. O. 547 an Rudolf Mosse, Königsberg Pr. [5269

Veränderungsh. verk. von sofort mein in Jündßen gelegenes Grundstück von ca. 64 Mg. mit drei neuen Gebäuden. Verkaufe auch 15 Mg. Tenne-Wiesen. [1302
Martin Reisgies
Jündßen.

Schlapp'schill
Suche Dung abzuh. Angebote an [1411
Wirt Meßtars
Schlapp'schill
Post Laugallen.

Friedrichsgnade
Puten
liefert auf Bestellung
v. Schulze
Friedrichsgnade
b. Memel. [1398
Tel. Kollaten Nr. 6.

Carlsberg
Suche zum 1. April einen unverheirateten
Inspektor
der als solcher mindestens eine fünfjährige lückenlose Tätigkeit nachweisen kann. Es kommt nur ein Bewerber in Frage, der tüchtig, häuslich und absolut zuverlässig ist. Meldungen m. Zeugnisabschriften, welche nicht zurückgeschickt werden, erbittet [1389
Werthmann
Carlsberg
Post Matzwöhlen.

Heydekrug
Suche ordentliches
Mädchen
mit guten Zeugnissen von sofort [1303
Frau **L. Adomeit**
Heydekrug
Tilsiter Straße 21

Altweide
Verkaufe von sofort mein 63 Morg. großes
Grundstück
in einem Plane gel., guter Boden u. gute Gebäude. Leb u. totes Inventar. Preis u. Anzahl. n. Vereinbarung.
Marie Oselios
Altweide b. Coadjuthen
Bahnst. Mädewald

Das Reich der Frau

Nr. 29 / Donnerstag, 4. Februar 1926

Beilage des Memeler Dampfboots

Das Stillen

Von
Dr. med. F. Freund

Viele erfahrene und tüchtige Kinderärzte, ja, die große Mehrzahl von ihnen stimmt darin überein, daß die traurige, heutzutage leider so verbreitete Sitte, die Kinder künstlich zu ernähren, nicht so sehr der physischen Unfähigkeit der Mütter zum Stillen zuzuschreiben sei, sondern vielmehr ihrer Unerfahrenheit, der Gleichgültigkeit, die viele unter ihnen dieser so wichtigen, folgenschweren Frage der Ernährung entgegenbringen, einer Gleichgültigkeit, die sogar manche Aerzte zeigen, die nicht genügend auf dem Selbststillen der jungen Mütter bestehen, nicht mit Ueberzeugung zum Ausharren überreden, wenn in den ersten Tagen das Stillen mit Schwierigkeiten verbunden ist.

Professor Bunge in Basel ist mit Hegar einer der wenigen, die die Verteidigung der nicht stillenden Mütter übernahmen, indem sie sich bemühten, darzulegen, daß heutzutage die Mütter das Stillen unterlassen, nicht weil sie nicht wollen, sondern weil sie tatsächlich physisch unfähig dazu sind.

Das statistische Material, auf das Bunge seine These stützt, besteht aus einer beträchtlichen Anzahl Fragebogen, die von verschiedenen Aerzten ausgefüllt wurden, an die der Baseler Arzt sich wandte, um alle die nötigen Informationen zu erhalten über Frauen, die ihre Kinder stillten oder nicht stillten. So verfügte er über 2401 solcher ausgefüllten Fragebogen: unter diesen 2401 befragten Müttern waren 883 stillbefähigte Frauen, das heißt Mütter, die jedes ihrer Kinder bis zum neunten Monat ausschließlich selbst stillten, und 1518 nichtbefähigte. Von diesen 883 stillbefähigten Frauen konnten 730 genaue Auskunft geben über die Befähigung ihrer Mutter zu stillen, und es ließ sich so nachweisen, daß in den 728 Fällen auch die Mutter stillen konnte. Von den 1518 nichtbefähigten Frauen erhielt man von 1518 genaue Auskunft über die Befähigung ihrer Mütter zum Stillen: In nur 450 Fällen (45 vom Hundert) war die Mutter stillbefähigt, und in 545 Fällen (55 vom Hundert) war schon die Mutter nicht stillbefähigt gewesen.

Aus diesen Nachforschungen glaubt Bunge deutlich die Erblichkeit der Unfähigkeit zum Stillen zu ersehen. Und die Ursache dieser Erblichkeit der Stillunfähigkeit? „Die chronische Alkoholvergiftung des Vaters ist eine Hauptursache der Unfähigkeit zum Stillen bei der Tochter," sagt er. In Familien, wo Mutter und Töchter stillen können, sei Trunksucht des Vaters äußerst selten (11 mal bei 605 Fällen). Im Gegenteil können bei 73 von hundert Fällen die Töchter nicht stillen, wenn der Vater Potator ist.

Die Unfähigkeit zu stillen, ist aber nach Bunge keine isolierte Erscheinung. Sie paart sich mit anderen Symptomen der Degeneration, insbesondere mit der Widerstandslosigkeit gegen Erkrankungen aller Art, zum Beispiel Tuberkulose, Nervenleiden, Zahnkaries. Durch alle diese Ursachen werden die Kinder ungenügend und schlecht ernährt und so steigern sich solche Entartungen von Generation zu Generation und führen schließlich zum Untergang des Geschlechts.

Mit welchen Waffen soll man nun kämpfen? um eine solch traurige Zukunft von uns abzuwenden. Bunge rät zu folgendem: erstens zur Beseitigung der Ursachen, was uns zum Kampf gegen den Alkoholismus führt, und zweitens zur größeren Vorsicht bei Eheschließungen, wofür er folgende Regeln aufstellt: ein gesunder Mann, der sich gesunde Nachkommenschaft wünscht, soll erstens kein Mädchen heiraten, das nicht von der eignen Mutter gestillt werden konnte; zweitens kein Mädchen aus einer tuberkulösen Familie, drittens kein Mädchen aus einer psychopathisch belasteten Familie und viertens keine Tochter eines Trinkers. Ebenso hat natürlich auch das Mädchen das Recht, das gleiche von ihrem Verlobten zu fordern.

Wieviel Ehen würden wohl heutzutage noch geschlossen, wollte man alle diese gestrengen Vorschriften genau befolgen!

Wir haben schon anfangs bemerkt, daß diese Ansichten von der großen Mehrheit der Kinderärzte heftig bekämpft wurden.

Das ist nicht erstaunlich, wenn man bedenkt, daß man durch genaue und andauernde Beobachtungen in Säuglingsheimen, durch peinlich gesammeltes statistisches Material hat beweisen können, daß die Frauen viel öfter und besser stillen können, als sie selbst glauben, wenigstens im Verhältnis von 70 von Hundert. Erwähnen wir nur die kürzlich erschienene interessante Statistik Steinhardts, der zu ganz anderen Schlußfolgerungen kommt wie Bunge. Von 500 Müttern, die er beobachten konnte, stillten 67 von Hundert; der Rest war wohl physisch dazu imstande, entzog sich dem Stillen aber aus nichtigen äußeren Gründen.

Wir haben nicht die Absicht, hier näher auf Bunges Pessimismus einzugehen. Sicher ist, daß seine Ansichten über die Notwendigkeit einer rationellen und ausdauernden Bekämpfung des Alkoholismus zur Verbesserung unserer Rasse volle und unbegrenzte Zustimmung verdienen. Andererseits sind wir überzeugt, daß dadurch nicht die Frauen wieder zum Stillen zurückzubringen sind, sondern vielmehr durch die direkten Mittel einer richtigen und unermüdlichen Propaganda zugunsten der natürlichen Ernährung. Gebildete Frauen der besseren Stände sollten den Müttern der ärmeren Klassen mit gutem Beispiel vorangehen, man treffe geeignete soziale Vorkehrungen, den letzteren das Stillen zu erleichtern, bilde Vereine zur Unterstützung der Wöchnerinnen und stillenden Frauen, errichte Stillkrippen sowie Stillstuben in den Fabriken, um den arbeitenden Frauen das Stillen ihrer Kinder zu ermöglichen, halte die Frauen immer und immer wieder zum Stillen an und ermutige die, die ungewiß und ängstlich sind, indem man sich ihnen gegenüber nicht skeptisch zeigt, sondern voll Vertrauen in einen Erfolg.

In Deutschland, Frankreich und anderen Staaten hat man sich bereits in dieser Weise ans Werk gemacht; die Erfahrungen, die man bis jetzt sammeln konnte, haben ermutigende Resultate gegeben; sie bewiesen, daß es tatsächlich möglich ist, die Zahl der stillenden Frauen zu erhöhen.

Kleine hauswirtschaftliche Ratschläge

Fleisch mit „Stich". Trotz aller Vorsicht läßt es sich manchmal nicht vermeiden, daß Fleisch bei der Aufbewahrung einen „Stich" bekommt. Dadurch braucht es nicht gerade gebrauchsunfähig zu werden. Um es wieder schmackhaft zu machen, löse man übermangansaures Kali in solcher Menge in Wasser auf, daß eine rote Mischung entsteht. Dahinein lege man das Fleisch. Wird das Wasser trübe, so erneuere man es. Bleibt es klar, so nehme man das Fleisch heraus, schneide die angelaufenen Stückchen ab und wasche das ganze Stück in klarem Wasser. Dadurch erreicht man, daß der unangenehme Geruch beim Kochen des Fleisches ganz vergeht und es wieder schmackhaft und genießbar wird.

Kreide im Mehl. Wenn man im Mehl einen Kreidezusatz vermutet, so schütte man zur Probe einen Kaffeelöffel voll Mehl in ein Gläschen, fügt die doppelte Menge Weingeist hinzu, sowie einige Tropfen verdünnte Salz- oder Salpetersäure. Wenn die Mischung dann aufbraust, so enthält sie unbedingt Kreide.

Gegen kalte Füße. Warme Füße bekommt man durch Gehen, Fußschlenkern, heiße Fußbäder, nötigenfalls durch Fußbäder mit Senfmehl. Einlegesohlen verhindern Schweißbildung mit nachfolgender Abkühlung zwischen blutwarmem Fuß und winterkalter Schuhsohle. Im Bette werden Tante Eulaliens ewig kalte Pedale nicht durch Wärmeflaschen, sondern durch Bettstrümpfe bekämpft, lange Säcke aus gröbster Wolle, die Tante nach baldiger Erwärmung mit der großen Zehe abzustreifen versteht, sodaß sie wie ein molliges Kätzlein tn den Fußsohlen liegen bleiben, die sie sanft kratzend warm halten.

Kölnisches Wasser für Kranke. Kölnisches Wasser übt nicht nur auf den Gesunden einen angenehmen Einfluß aus, sondern wirkt auch erfrischend und belebend auf Kranke, wenn man deren Handgelenke und Schläfen damit befeuchtet. Auch ein Zusatz von Kölnischem Wasser zu dem Waschwasser wird oft sehr angenehm empfunden.

Reinigen schwarzer Spitze. Schwarze Spitzen reinigt man am besten in lauwarmem Wasser, dem man etwas Spiritus zugesetzt hat. Man zupft sie glatt und legt sie zwischen frisches Zeitungspapier, das man mit Büchern oder Gewichten beschwert. Sie werden dadurch schwarz und glatt und brauchen nicht geplättet zu werden. Oder man nimmt die Hälfte einer Flasche gewöhnlichen Braunbiers, drückt darin die Spitze aus und wiederholt das Verfahren mit dem Rest des Bieres. Dann wickelt man sie fest in ein Tuch und plättet sie halb feucht auf einer weichen, schwarzen Unterlage.

Kesselstein. Bei der Benutzung von hartem Wasser setzt sich in den Kochgeschirren leicht Kesselstein an, der ein schlechter Wärmeleiter ist und das Kochen außerordentlich erschwert. Um das Ansetzen von Kesselstein zu verhindern, legt man ein Stückchen Marmor in das Geschirr. Darüber hinaus muß man die Kessel häufiger mit warmem Wasser und Soda tüchtig ausscheuern.

Kaffeegrund. Ein einfaches Mittel zu erreichen, daß sich der Kaffee schnell auf den Boden des Kochgeschirrs oder der Kaffeekanne absetzt und nicht beim Einschenken mit in die Tassen kommt, ist, in das gekochte Getränk ein wenig kaltes Wasser hineinzugießen.

Lehm als Reinigungsmittel. Küchengeräte aus Holz, auf denen Fett und Fleisch verarbeitet wird, saugen leicht Fett und Blut ein. Um sie gründlich zu säubern, verwendet man zweckmäßig Lehm, den man aufweichtet und auf die Küchengeräte streicht. Man läßt ihn darauf festtrocknen und scheuert ihn mit Wasser, Seife und Sand ab. Durch dieses Verfahren werden die Flecke und namentlich das Fett aus dem Holze herausgezogen. Auch bei Verwendung von Lehm beim Putzen von Messern, Gabeln, Löffeln usw. erreicht man, daß diese hübsch blank werden.

Zuckerflecke in zarten Stoffen. Flecke, die durch Zucker, Wein, Likör und andere zuckerhaltige Substanzen in hellen Stoffen, wie Seide, hellfarbigem Plüsch entstanden sind, lassen sich leicht durch destilliertes Wasser beseitigen. Dahinein taucht man einen reinen leinenen Lappen und reibt die fleckigen Stellen solange damit ab, bis sie verschwinden.

Satinschürzen zu reinigen. Um schwarze Satinschürzen zu reinigen, brüht man Tee sehr stark auf, wäscht sie darin und hängt sie ohne Spülen zum Trocknen auf, worauf sie halbfeucht gebügelt werden.

Wie beseitigt man Tabakflecke aus Taschentüchern? Manche Herren haben die Angewohnheit, Zigarren und Zigaretten lose in den Taschen mit sich herumzutragen. Befindet sich in derselben Tasche ein Taschentuch, dann hat es bald, zum Aerger der Hausfrau, recht unangenehme Flecke. Um diese Fleck zu beseitigen, wäscht man die Taschentücher zunächst wie gewöhnlich. Dann reibt man die Flecke mit Eidotter und Spiritus ein, läßt die Tücher eine halbe Stunde weichen, worauf man sie zuerst mit Branntwein und dann mit heißem klaren Wasser auswäscht. Zuletzt spült man die Tücher tüchtig aus und hängt sie zum Trocknen auf.

Erfrorene Zimmerpflanzen. Zimmerpflanzen, die durch Frost steifgewordene Blätter zeigen, bringe man nicht sofort in einem warmen Raum, sondern stelle sie zunächst in einen kühlen, aber frostfreien Raum und überbrause sie mit mäßig warmem Wasser. Dadurch tauen sie allmählich auf und erleiden meistens durch den Frost keinen dauernden Schaden.

Ein wirksames Mittel

Von
Anna Kammes

Die bekannte amerikanische Schauspielerin Miß Lorsby bemerkte mit Entsetzen, daß sie jeden Tag magerer wurde. Sie ging also zu einem Arzt, der in dem Rufe stand, ein gegen Magerkeit sehr wirksames Mineralwasser erfunden zu haben.

„Herr Doktor," sagte sie, „was muß ich tun, um stärker zu werden?"

„Nehmen Sie mein Wasser."

Die magere Schauspielerin quartierte sich in dem Badeetablissement des Doktors ein und trank früh und spät Mineralwasser. Drei Monate vergingen, doch sie wurde nicht stärker.

Sie suchte den Doktor wieder auf und sagte: „Herr Doktor, Ihr Mittel wirkt nicht, ich werde nicht stärker."

„Warten Sie nur noch ein bißchen," beschwichtigte der Arzt.

„Wird es lange dauern?"

„Höchstens vierzehn Tage. Sehen Sie die dicke Dame, die dort im Garten spazieren geht? Als sie zuerst hierher kam, war sie vielleicht noch dünner als Sie."

„Ich darf also hoffen —"

„Wie gesagt, höchstens noch vierzehn Tage," wiederholte der Doktor.

Wieder vergingen sechs Wochen, die Schauspielerin wurde dünner und dünner. Eines Tages, als sie wie gewöhnlich ihr Mineralbad nahm, hörte sie in dem Nebenraum einen Wortwechsel.

„Wahrhaftig, Herr Doktor, sagte die dicke Frau, auf welche die Schauspielerin so neidisch war, „ich werde nicht ein bißchen dünner."

„Haben Sie nur Geduld, gnädige Frau," versetzte der Doktor, Sie haben doch die dünne Dame gesehen, die manchmal im Garten spazieren geht?"

„Jawohl."

„Nun, das ist eine Schauspielerin, die sich infolge ihrer allzustarken Korpulenz auf einige Zeit hat von den Brettern zurückziehen müssen. Sie ist in meiner Behandlung gekommen, und das Resultat sehen Sie jetzt selbst. Ich verspreche Ihnen, Sie werden noch dünner werden als diese Dame."

Als die Schauspielerin diese Worte vernommen, kleidete sie sich an und verließ lautlos das Etablissement. Dann ließ sie durch einen Rechtsanwalt die Klage gegen den betriebsamen Doktor einreichen, der auch zur Rückzahlung des gesamten Honorars verurteilt wurde.

Prämiierung der tugendhaftesten Frau der Welt

Die amerikanische Jagd nach Rekorden setzt sich immer seltsamere Ziele. In Texas hat sich ein Ausschuß gegründet, der die Aufgabe hat, durch eine Umfrage bei den Parlamenten aller Länder die „tugendhafteste Frau des Erdenrunds" festzustellen und sie mit einem kostbaren Preis auszuzeichnen. Die Umfrage hatte vor einiger Zeit auch der Nationalversammlung in Angora vorgelegen, die sie ihrerseits an die Union der türkischen Frauen weiterleitete mit der Bitte, Nachforschungen anzustellen und die tugendhafteste Frau in der Türkei ausfindig zu machen. Diese Organisation hat nun einstimmig Muhibe Hanum, die schöne Gattin Ismet Paschas, für würdig erklärt, als Vertreterin der türkischen Frauen in den Wettbewerb um den Tugendpreis einzutreten. Die Union hat ihr Votum damit begründet, daß Muhibe Hanum, ungeachtet der hohen Würde ihres berühmten Gemahls, ein „Leben der Selbstverleugnung" führe, weil sie sich ausschließlich der Erziehung ihrer Kinder widme. Wenn die Gattin Ismet Paschas mit der Aufstellung als Kandidatin einverstanden ist, wird das Sekretariat der türkischen Nationalversammlung dem Ausschuß in Texas eine offizielle Mitteilung zugehen lassen. Man darf gespannt sein, welche Bewerberinnen aus den anderen Ländern auftreten werden. Allzu hoch scheinen die Ansprüche nicht zu sein, die man an die tugendhafteste Frau stellt.

Kultur-Jubiläen

3. Februar

1851. Zu Heidelberg der Maler Wilhelm Trübner geboren. Studierte in München, Karlsruhe und Stuttgart. Seine Kunst entwickelte sich von gebundener dunkler Tonmalerei zu hellem Freilicht, wobei jedoch Festigkeit der Formzeichnung stets erhalten blieb.

Das Spiel mit dem Tode

Roman von **Hans Schulze**

21. Fortsetzung — Nachdruck verboten

Sage diesem vertrauenden Kinde, wer du bist, und daß du sie liebhast.

Nimm sie schon morgen fort von hier, führe sie in ein neues Leben, hülle sie in den warmen Mantel deiner Liebe, daß keine Schicksalsnot sie jemals wieder verwunden kann.

Dann aber, als er in Lores tief ernstes, herb verschlossenes Gesicht blickte, entsank ihm doch wieder der Mut zu einem solchen Geständnis.

Wie ein düsterer Schatten stand auf einmal wieder die Gestalt des Toten zwischen ihnen, dem erst sein Recht werden mußte, ehe das Mädchen an seiner Seite an ihr eigenes Glück zu denken wagte. — —

„Fräulein Lore," sagte er endlich, sich gewaltsam aus seinen abseitigen Gedankengängen reißend, „wir müssen zu irgendeinem Entschlusse kommen. Und ich möchte Ihnen daher einen Vorschlag machen. Mein Freund Ralff interessiert sich von jeher leidenschaftlich für kriminalistische Probleme. Er ist ein hervorragend kluger, scharfsinniger Mensch und nach meiner Ueberzeugung wie kein anderer befähigt, das geheimnisvolle Dunkel des Neudietersdorfer Dramas aufzuklären. Wäre es Ihnen recht, wenn ich mich um seine Bundesgenossenschaft bemühte?"

Lore nickte zustimmend.

„Ich schätze Herrn Ralff genau so ein wie Sie und lege die ganze Sache vertrauensvoll in Ihrer beider Hände. Jetzt muß ich Sie aber bitten, mich zu entschuldigen. Meine Zeit ist lange um, und ich möchte jedes unnötige Aufsehen vermeiden!" — —

Gemeinsam gingen sie durch eine Lindenallee zum Schloß zurück.

Auf den Wiesen lag schon das erste rote Dämmern der Frühnacht.

Nichts regte sich, kein Stimmenklang.

Nur ein Vogel, aus tiefinnerstem Schlaf heraus, fragte zuweilen ganz süß und leise nach dem Morgen.

Da brach auf einmal ein Ast mit scharfem Knack.

Unwillkürlich schreckte Lore zusammen.

In diesem Augenblick bog eine unsichtbare Hand ein Spiräengebüsch an einer Wegkreuzung unhörbar zur Seite.

Das schöne Gesicht Sibylles tauchte in der Blätterwildnis auf.

Ein seltsam verzerrter Zug lag um den feinen Mund, als sie jetzt vorsichtig um einen Buchenstamm spähte und mit einem langen Blick das Bild der beiden schlanken Gestalten umfaßte. — — —

XII.

Kurt von Rhaden kam aus der Orangerie und ging durch den holländischen Garten nach seiner Werft hinüber.

Ueber dem See brauten noch die letzten Morgennebel und dampften in sonnendurchleuchteten Schwaden gleich purpurnen Opferfeuern, Durchblick für Durchblick entschleiernd.

Ein Tag voll Glanz und Glut war wieder über Neudietersdorf aufgegangen, als sei die ganze Welt nur ein einziges Märchen von Schönheit und Glück. —

Kurt sprach mit seinem Mechaniker, der am Eingange des Bootsschuppens an einem Motor herumhämmerte, und wandte sich dann nach kurzem Verweilen wieder dem Parke zu.

Er sah abgespannt und müde aus; die innerliche Erregung, die ihn schon seit Tagen ruhelos umhertrieb, ließ sein tiefgebräuntes Gesicht heute fahl erscheinen.

Ein großer Trauermantel flog ihm in haarscharfen Zickzacklinien gleichsam als ein Wegweiser voraus, bis er in jähem Fall in einer der bunten Blumeninseln der tauigen Parkwiesen ertrank.

Zuweilen trat die graue Masse des Schlosses ernst und wuchtig zwischen hohen Baumgruppen hervor.

Dann lenkte die Straße wieder zum See hinab; ein kleiner Kanalarm tauchte plötzlich im Unterholz auf, von einer ungefügen Bohlenbrücke überspannt.

Durch einen schmalen Durchschau leuchtete der weiße Saum des Badestrandes, von dem ein luftiger Gittersteg bis zu dem schmucken hölzernen Badehäuschen weit ins Wasser hinausgebaut war. — —

Kurt nahm den Hut vom Kopf und bot seine Stirn dem frischen Anhauch des Morgenwindes.

Eine qualvolle Nacht lag hinter ihm.

Er hatte am Abend zuvor vergeblich versucht, Sibylle noch einmal zu sprechen, und war dann bis zum ersten Morgengrauen planund ziellos im Park herumgeirrt.

Immer wieder waren seine Gedanken in jene Zeit zurückgekehrt, da er vor kaum zwei Monaten nach Neudietersdorf gekommen war.

Er hatte anfangs lange geschwankt, ob er der Einladung seines Vetters auf seine schlesischen Güter entsprechen sollte; eine dunkle Stimme hatte ihn davor gewarnt, die Ruhe seines Herzens von neuem aufs Spiel zu setzen.

Und dann war er doch gekommen, wie von einem unwiderstehlichen Zwange getrieben.

Und all sein Stolz, alle seine gewollte verächtliche Zurückhaltung von dem Weibe, das ihn einst um schnöden Geldes willen verraten hatte, sie war wie der Schnee vor der Märzensonne vor einem einzigen Blick ihrer Augen in ein Nichts geschwunden.

Ganz deutlich stand der wundervolle Maiabend seiner Ankunft in Neudietersdorf auf einmal wieder vor ihm.

Die mondüberblaute Terrasse des alten Schlosses.

Rote Lampen über weißen Korbsesseln.

Und inmitten der lärmenden, weinfrohen Gästeschar das lachende Gesicht der Frau, der einst die holdeste, berauschendste Zeit seines Lebens gehört hatte, die er mehr denn je als die Ergänzung seines Selbsts empfand, nach der seine reife Mannheit schon so lange in heimlicher Sehnsucht verlangt hatte.

Und eine Reihe unvergeßlicher Frühlingsabende war jenem ersten Abend gefolgt, Tage so voll Seligkeit und Wonne, daß sie ihm in der Rückschau der Erinnerungen gleichsam wie ein einziger glücklicher Sonnentag erschienen.

Er fühlte tiefinnerlich, daß alles, was in seinem Herzen so lange in halber Erstarrung geschlummert hatte, auf einmal zu neuem, quellendem Leben erwacht war; es schien ihm oft, als ob sein Leben erst wieder an jenem Tage anknüpfte, da Sibylle einst von ihm gegangen war, daß er mit ihr überhaupt erst wieder lebte, nie vordem gelebt hatte.

Vergebens hatte sich sein ritterlicher Sinn immer wieder gegen den Verrat empört, den er an dem Vertrauen des arglosen, väterlichen Freundes beging.

Wie in einem Frühlingssturm war ihre Liebe endlich in einer Schicksalsnacht zusammengebrandet, und alles, was an Vernunft und Widerstand in ihm gewesen war, es war untergegangen in den Flammen einer großen, alles verzehrenden, unentrinnbaren Leidenschaft. — —

(Fortsetzung folgt)

Russischer Proleten-Kongreß

(Von unserem **pm**-Mitarbeiter)

Im Rätelande hat man zwischen Proletariern und Proleten zu unterscheiden. Während Auserwählte der ersteren oder solche, die sich dafür ausgeben, in Wirklichkeit die „Diktatur der Arbeiter und Bauern" ausüben und damit auch alle Macht in ihren Händen vereinigen, lebt abseits vom lauten Parteigetriebe im Lande, dort, wo der politische Schein nichts, der Kampf ums Dasein aber alles gilt, ein Heer von tatsächlichen Proletariern abgeschlossen für sich dahin. Um den wirklichen Unterschied zu wahren, sind diese Leute hier Proleten genannt worden. Aber man muß sich in Moskau, wo in raffiniertester Weise das Dekorum gewahrt wird, gesagt haben, daß auch etwas, und wäre es auch nur ganz äußerlich, für die Aermsten der Armen zu geschehen hat, an denen das große Reich im Osten seit jeher so reich ist. Gegenwärtig tagt in der Landeshauptstadt der „fünfte Kongreß der Land- und Waldarbeiter", wohlgemerkt erst der fünfte und nicht etwa der vierzehnte Kongreß, den jüngst die Partei zu verzeichnen hatte. Aber auch der Proleten-Kongreß dauert tagelang. Es wird da viel hin und her geredet, auch gestritten, denn den Proleten sind parlamentarische Formen fremd, aber noch mehr wird demonstriert, wobei die politische Inszenierungskunst Moskaus wieder einmal Triumphe feiert.

Hier nur ein kurzer Ausschnitt aus dem vierten Sitzungstage. Unter den Säulen des einstigen Zarenschlosses im Kreml drängen sich Männer und Frauen aller Altersstufen plaudernd im Saal, währen die Redner am Pult sich alle Mühe geben, das laute Stimmengewirr zu übertreffen, um sich wenigstens den mitanwesenden Sowjetvertretern, Stenographen, Journalisten und Geheimpolizisten verständlich zu machen. Es ist ein überaus buntes Bild, das die Versammlung bietet. Die Frauen im Kopftuch, Haube oder auch Pelzmütze, die Männer im Turban, Kalpak oder der Lammfellmütze, die meisten angetan mit langen Kaftanen, an den Füßen plumpe röhrenförmige Filzstiefel oder auch nur Bastschuhe, von denen der Schnee abtaut und sich in schmutzigen Rinnsalen über das glänzende Parkett verbreitet. Die Leute kennen vielfach nur ihre Muttersprache, und das ist ein Gewirr von häufig prononciert gutturalen ostrussischen und sibirischen Idiomen, die sonst kein anderer Mensch versteht. Meist verständigt man sich durch Zeichen, die leicht zu erfassen sind, denn der allgemeine Unterhaltungsgegenstand ist die Not und Entbehrung, die allen gemeinsam ist.

Inzwischen spricht am Rednerpult ein Vertreter der Liga „Nieder mit dem Analphabetismus". Er appelliert an die anwesenden Vertreter der Proleten als die Boten desjenigen Standes, der berufen sei, die „proletarische Gewalt im Dorf zu vertreten". Die armen unwissenden Saisonarbeiter sollen nicht nur die „Rätemacht verkörpern", sondern auch dazu beitragen, daß das „noch so rückständige flache Land lesen und schreiben lerne". Wie das zu machen, führt der Redner, der übrigens russisch spricht und lange nicht von allen Anwesenden verstanden wird, nicht aus. Er wird zur Vermeidung einer peinlichen Atempause von dem 70 Jahre alten „Vater Kalaschnikow" abgelöst, der der Versammlung als der erste Lehrer des unvergeßlichen Lenin vorgestellt wird. Der an der Schwelle des Patriarchenalters stehende Mann erklärt, ihm sei vor 50 Jahren das Glück zuteil geworden, den kleinen Wladimir Uljanow in die Kunst des Lesens und Schreibens einzuführen. Kalaschnikow schätzt sich auch vom Schicksal begünstigt, von seinem einstigen Schüler später viel zugelernt haben zu können. Der Greis will, was er noch kann, beitragen zur Erfüllung des Leninschen Vermächtnisses, Licht in das Dunkel des Dorflebens zu bringen. Rauschender Beifall begleitet die letzten Worte des Redners.

Ein Uigure tritt auf, Bewohner Kadschariens, des heutigen amtlichen Usbekistan. Der in Lumpen gehüllte ältere Mann beklagt sich über den Mitbewerb der westchinesischen Wanderarbeiter, die noch dürftiger leben und noch anspruchsloser sind, als die Kadscharen, denen die „Barfüßler aus der chinesischen Mongolei" die Löhne drücken. Der Dolmetscher hat alle Mühe, den sprudelnden, von unqualifizierbaren Ausdrücken begleiteten Redefluß des Mannes aus dem tiefsten Asien schnell genug zu übersetzen. Eine ukrainische Landarbeiterin drängt den Kadscharen vom Rednerpult, um sich über die wohlhabenden Hofbesitzer zu beschweren. Sie gerät in Streit mit einem Landsmann, der ihr opponiert. Beiden wird das Wort entzogen und ein Waldarbeiter aus der subpolaren Taiga irgendwo am Unterlauf des Jenissej berichtet über seine Berufssorgen. Mindestens eine Woche braucht er, um seinen ausgedehnten Waldbezirk zu durchschreiten. Nur einen alten Hinterlader, mit dem man „auf hundert Schritt kaum eine Badstube treffen kann", nennt er sein eigen, und damit soll er das ihm anvertraute Staatsgut gegen Raub schützen. Ein anderer Redner meint bissig, daß wohl die Zahl der Hammel in seiner Gegend festgestellt sei, nicht aber die der Saisonarbeiter. Endlich bezeichnet sich einer als „ewigen Wanderarbeiter", denn schon seit 13 Jahren führt er ein Nomadenleben, ohne ein eigenes Heim zu kennen. Und wenn er einmal keine Arbeit findet, so ist der Wald sein Nachtquartier und die karge Nahrung, die ihm die Natur bietet, sein Unterhalt.

Es sind düstere Bilder, die auf dem Kongreß entrollt werden, und der Kreml, der an der Lage der Dinge kaum etwas ändern kann, wird es sich nächstens wohl peinlich genau überlegen, bevor er die nächste Versammlung der Proleten einberuft.

Kleine Sportzeitung

Houbens erster Start in Amerika

Eher, als man nach früheren gegenteiligen Behauptungen hatte annehmen dürfen, ist der deutsche Meisterläufer Hubert Houben in Amerika an den Start gegangen. Wenn vorerst nicht gedacht werden konnte, daß er sich schon so bald der Oeffentlichkeit vorstellen würde, war man in dem Glauben, daß sich der Millrose-Club, der Houben nach Amerika eingeladen hatte, den ersten Start des Rheinländers schwerlich nehmen lassen würde. Doch schon am Anfang der Woche wurde der Entschluß Houbens bekannt, sich an einer Veranstaltung in Boston zu beteiligen. Er mag damit einem Ratschlag Jake Webers gefolgt sein, des ausgezeichneten Trainers, der auch Nurmi bei seiner Amerika-Turnee mit Rat und Tat zur Seite gestanden hatte. In der verhältnismäßig kleinen, für Sportzwecke zur Verfügung stehenden Bostoner Halle, veranstaltete der Knights of Columbus-Club am Sonnabend ein Sportfest, das eine willkommene Gelegenheit für Houbens ersten Start bot, konnte sich doch der Deutsche mit den amerikanischen Verhältnissen und Gebräuchen, die er bis dahin nur vom Training her kannte, vertraut machen. Man hatte ein Rennen über die für Houben ungewohnt kurze Strecke von 40 Yards (zirka 36½ Meter) vorgesehen, in dem man ihm neben dem Meister über 100 Yards, Frank Hussey die Studenten Morrill (Boston), Miller (Harvard University) u. a. entgegenstellen wollte.

Als die Stunde gekommen war, da zum ersten Male ein deutscher Leichtathlet die amerikanischen Sprinter auf eigenem Boden zu schlagen versuchen sollte, war die Arena bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Lebhafter Beifall erscholl, als Houben die Laufbahn betrat. Bei der Vorstellung des Krefelders setzte ohrenbetäubender Beifall ein. Geschicktes Management hatte dafür gesorgt, daß die schnellsten Leute nicht gleich in den Vorläufen aufeinander trafen. Programmgemäß qualifizierten sich denn auch Houben, Morrill, Miller und Hussey für die Entscheidung. Der Sieg von Houben im Vorlauf stand keinen Moment in Frage, er kam am schnellsten auf die Beine und gewann, ohne sich auszugeben, in der ausgezeichneten Zeit von 4,8 Sekunden, die nur um 4/10 Sekunden schlechter als der Weltrekord ist. Beim Entscheidungslauf setzte sich schließlich die größere Routine der Amerikaner durch, auch mochte Houben infolge der ungewohnten Umgebung etwas nervös sein. Jedenfalls hatte er keinen sehr glücklichen Start, so daß bei der kurzen Distanz kein Aufholen mehr möglich war. Er passierte fast Brust an Brust mit seinen Gegnern das Zielband, so daß nur die Richter in der Lage waren, die genaue Plazierung festzustellen. Miller hatte knapp gegen Hussey, Morrill und Houben gewonnen. Merkwürdigerweise war die Zeit des Siegers die gleiche wie die, in der Houben seinen Vorlauf mühelos gewonnen hatte. Als der Krefelder den Richterspruch vernommen hatte, verzog er keine Miene, beglückwünschte seinen Bezwinger auf das herzlichste, eine Geste, die von den sportfreudigen Zuschauern mit spontanem Beifall aufgenommen wurde. Houben hofft zuversichtlich, am 4. Februar in Newyork, wo es über 100 Yards gehen soll, seine Fähigkeiten zu beweisen.

Radiocke

Radiumstrahlen als Anästhetikum. Professor Verigo vom Radium-Institut in Leningrad hat nach vieljährigen Studien und Versuchen feststellen können, daß die Radiumstrahlen ein zuverlässiges Mittel sind, um Schmerzempfindungen im Organismus auszuschalten. Seine Versuche bilden die Fortsetzung der Arbeiten seines Vaters, die bisher der Oeffentlichkeit unbekannt geblieben waren. Der Vater Verigos hat sich besonders damit beschäftigt, die Wirkungen zu studieren, die die Elektrizität auf die Nerven ausübt, und er konnte dabei tiefere Einblicke in die Natur der Nervenfasern tun. Bei seinen Experimenten glückte es ihm besonders, durch Verwendung von Wechselströmen die Funktionstätigkeit der Empfindungsnerven zu unterdrücken, wobei er feststellen konnte, daß der Strom auf die Bewegungsnerven ohne Einfluß blieb. Eine praktische Anwendung dieser Theorie war indessen nicht möglich, weil dabei Voraussetzung gewesen wäre, daß man die Nerven durch einen operativen Eingriff bloßgelegt hätte. Die Versuche seines Sohnes, die sich auf die Theorie des Vaters gründen, haben nun erwiesen, daß die Wirkung der Radiumstrahlen auf die Nerven der Wirkung der elektrischen Ströme gleichkommt, und daß sie eine zeitlich begrenzte Empfindungslosigkeit auslösen, die jedwede chirurgische Operation gestattet.

Shaw und der Rundfunk. Der Dramatiker Bernard Shaw hat sich dem Londoner Rundfunkpublikum gegenüber ein nettes Stückchen geleistet. Er ließ ein angebliches Jugendwerk, das den Titel „Leidenschaft, Gift und Versteinerung" oder „Das tödliche Gas" führt, durch den Rundfunk verbreiten, so daß es von einer Million Menschen gehört wurde. Das Stück ist, wie der Dichter am folgenden Tage zugab, nur fingiert und aus dummen Witzen zusammengesetzt. So fragt zum Beispiel eine Zofe ihre Herrin, warum sie sich nicht ausziehe und zu Bette gehe? Worauf die Herrin antwortet, dies sei unmöglich, da so viele Menschen zuhören. Der Schabernack hat in den Kreisen der Radioenthusiasten die größte Erbitterung hervorgerufen.

Der Rundfunk verdrängt das Buch. Die Rundfunkstationen von Newyork und Washington haben kürzlich ihren Hörern die erste Radio-Novelle gegeben. Nachdem der Versuch, Dramen eigens für den Rundfunk zu verfassen, teilweise geglückt ist, hat ein englischer Autor, Cosmo Hamilton, jetzt begonnen, Radio-Novellen zu verfassen, die nicht für Buchveröffentlichungen bestimmt und deren Stil so gedrängt ist, daß sie in zwölf bis fünfzehn Minuten gesprochen werden können. Cosmo Hamilton ist der Auffassung, daß die Zeit endgültig vorbei ist, wo die Menschen sich in aller Ruhe mit einem Buch in die Ecke setzen und lesen können, und hat sich daher vorgenommen, seine Arbeiten von jetzt ab vorwiegend der Radio-Novelle zu widmen.

Kundgebung in Königsberg gegen die Fürstenabfindung

Aus Königsberg wird gemeldet: Das Reichsbanner Schwarz-rot-gold hatte gemeinsam mit den drei republikanischen Parteien zu Sonntag mittag zu einer großen Kundgebung gegen die Fürstenabfindung aufgerufen. Der mit den Farben Schwarz-rot-gold geschmückte große Saal der Stadthalle war schon lange vor Beginn überfüllt, sodaß zwei Nebenversammlungen abgehalten werden mußten. Vor Beginn der Kundgebung wurde mitgeteilt, daß Reichskanzler a. D. Dr. Wirth, der sprechen sollte, durch das in der Sonnabendnacht in Freiburg im Breisgau erfolgte Ableben seiner Mutter am Erscheinen verhindert sei. Ansprachen hielten Reichskanzler a. D. Scheidemann, Stadtarzt Dr. Gentzen für die demokratische Partei Königsbergs und der frühere preußische Handelsminister a. D. Siering. Unter lebhaftem Beifall der Versammlung erinnerten die Redner daran, daß heute deutsches Land im Westen von jahrelanger englischer und belgischer Besatzung frei geworden sei, und dankten den Mitbürgern am Rhein für ihre dem neuen Deutschland und der jungen Republik bewiesene Treue. In ihren Ausführungen nahmen die Redner scharf Stellung gegen die Forderungen der Fürsten. Am Schluß der Versammlung, die sich zu einer starken Kundgebung für die deutsche Republik gestaltete, wurde einstimmig eine entsprechende Entschließung angenommen. Die Versammlungen verliefen ohne jeden Zwischenfall.

Ein dänischer Presseskandal

In Dänemark hat sich ein Presseskandal zugetragen, dessen Hauptpersonen König Christian X. und der amerikanische Journalist Hayden Talbot sind. Besagter Talbot hatte es verstanden, durch die Befürwortung des amerikanischen Gesandten in Dänemark, Dr. Prince, vom König empfangen zu werden, wobei vom Monarchen die ausdrückliche Bedingung gestellt wurde, daß die Audienz nicht als Interview im journalistischen Sinne betrachtet werden dürfe. Die Audienz, die 6—7 Minuten dauerte, gab Herrn Talbot Stoff zu einem Interview von acht Spalten Länge, worin er die Aeußerungen des Königs in Verbindung mit politischen Klatschgeschichten sowie einigen statistischen Uebersichten in einer Form wiedergab, die nur schwer erkennen ließ, welche Bestandteile des Interviews vom Interviewten, welche vom Interviewer stammten, was angesichts der Tatsache, daß es sich um Auslassungen eines verantwortlichen konstitutionellen Monarchen handelt, zum mindesten von mangelndem journalistischem Verantwortungsgefühl zeugt. Zur Sicherheit hatte sich obendrein der dänische Außenminister Graf Moltke bedungen, das Manuskript vor der Drucklegung zur Durchsicht und Revidierung vorgelegt zu bekommen. Der Außenminister fand, daß das Interview im großen und ganzen die Persönlichkeit des Monarchen und die dänische Nation in sympathischem Lichte darstellte, bedingte sich jedoch betreffs einiger stark entstellten Tatsachen wesentliche Aenderungen aus.

Das für die amerikanische Presse bestimmte Interview erschien nun in der Kopenhagener konservativen „Berlingske Tidende" mit großem Porträt des Königs und überhaupt in großer Aufmachung. Groß war aber auch das Staunen des Außenministers und gewiß auch des amerikanischen Gesandten, als sich ergab, daß Herr Talbot die Dreistigkeit gehabt hatte, das Interview ohne eine einzige der geforderten Aenderungen der Presse zu übergeben.

Das schlecht geformte Interview, das mit seiner Mischung von Klatsch, unzuverlässigen Informationen und authentischen Aeußerungen König Christians geeignet ist, dem Leser ein falsches Bild von Dänemark und seiner Regierung beizubringen, — so wird u. a. der sozialdemokratische Staatsminister Stauning gleichzeitig als Mitverschworener derjenigen demokratischen Gruppen geschildert, die im Jahre 1919 auf die Einführung der Republik in Dänemark hingearbeitet haben sollen, und an anderer Stelle als noch konservativer charakterisiert, als es mancher rechtsradikale Politiker ist — wird vom größten Teil der Kopenhagener Presse als eine journalistische Taktlosigkeit schlimmster Art gestempelt, wobei es auch an Vorwürfen gegen den Außenminister nicht mangelt.

Die Kopenhagener Blätter bringen die Mitteilung, daß einem Belgrader Telegramm zufolge Dr. Prince in kurzem den Posten als Gesandter der Vereinigten Staaten in Belgrad übernehmen werde. Dr. Prince hat auf Befragen erklärt, daß er von seiner Versetzung keine offizielle Mitteilung erhalten habe.

Giolittis Stern erloschen

Trotz seiner keineswegs antifaschistischen Haltung muß auch Giolitti, der einst allmächtige Premier Italiens, sich von der Vergänglichkeit der gloria mundi überzeugen. Nachdem die Neuwahlen eine große faschistische Mehrheit in den Provinzialrat der Provinz Cuneo gebracht hatten, der bisher ganz überwiegend aus Liberalen und Anhängern Giolittis bestand, mußte Giolitti seine Demission als Präsident wie als Mitglied des Provinzialrats geben. Die Aufforderung eines Provinzialrates, dem mehr als zwanzigjährigen Präsidenten die Sympathie und den Dank der Versammlung auszusprechen, wurde mit Murren aufgenommen. Dagegen sandte der Provinzialrat an Mussolini und Federzoni begeisterte Sympathietelegramme. — Im großen Mailänder Journalismus ist ein neuer Wechsel eingetreten. An Stelle des nationalistischen Senators Bevione wird Italo Zingarelli Chefredakteur des „Secolo". Zingarelli war jahrelang für den „Corriere della Sera" in Berlin, Wien und auf dem Balkan tätig. Er schrieb eine Reihe interessanter Bücher.

Die Untersuchung der ungarischen Frankenfälschungen

Der parlamentarische Untersuchungsausschuß hat am Sonnabend den Staatssekretär im Ministerpräsidium, Baron Pronay, einem Verhör unterzogen, worauf der Referent Rubinek von dem Ausschuß eingezogene Schriftstücke besprach. Von den ganzen Beratungen des Ausschusses werden stenographische Aufnahmen gemacht, zu deren Prüfung ein dreigliedriger Unterausschuß aus zwei Regierungsparteilern und einem Sozialdemokraten entsandt wurde. Die nächste Sitzung findet Mittwoch statt.

In einigen ausländischen Blättern erschienen im Zusammenhang mit der Fälschungsangelegenheit verschiedene Kombinationen, wer der Gewährsmann des Chefs des Korrespondenz-Büros, Ministerialrat von Kozma, gewesen ist, der zum ersten Male die Aufmerksamkeit auf die Francsfälschungen lenkte. Kozma war bisher ehrenwörtlich zum Stillschweigen verpflichtet, erhielt jedoch jetzt von seinem Gewährsmann die Ermächtigung, ihn vor dem Parlamentsausschuß namhaft zu machen. Der Betreffende ist weder Politiker, noch öffentlicher Beamter, sondern Geschäftsmann, der eben mit Rücksicht auf diese Eigenschaft um Geheimhaltung seines Namens gebeten hatte. Kozma hatte den ihn mit dieser Information Aufsuchenden bis dahin nicht einmal dem Namen nach gekannt.

Der Minister des Innern hat die Untersuchung gegen den Ungarischen Nationalverband angeordnet, da einer der Direktoren im Zusammenhang mit der Frankenfälschungsangelegenheit verhaftet worden ist.

Neues vom Tage

Mord und Selbstmord

Berlin, 2. Februar. (Funkspruch.) Der Techniker Fischtau erschoß in der vergangenen Nacht in der Bamberger Straße nach vorausgegangenem Streit seine Braut, die 21jährige Trude Mews, und tötete sich dann selbst durch einen Schuß.

Brandkatastrophen im sächsisch-böhmischen Industriebezirk

* **Zittau,** 30. Januar. Wie die „Zittauer Morgenzeitung" aus Reichenberg in Böhmen meldet, brach in der Nacht zum Freitag in der Swarover Weberei der Firma Johann Liebig & Co. ein Brand aus, der einen Teil der Weberei und der Expedition zerstörte. Ein Saal mit 100 Webstühlen wurde vernichtet. An der Bekämpfung des Brandes beteiligten sich 12 Feuerwehren. Der Schaden, der zum großen Teil an den Warenvorräten angerichtet wurde, wird auf 3,5 Millionen Kronen geschätzt, wovon nur ein Teil durch Versicherung gedeckt ist. Der Betrieb der Weberei soll möglichst aufrechterhalten werden.

*

* **Zittau,** 30. Januar. Wie die Blätter melden, entstand am Freitag früh in der 5. Morgenstunde im Sägewerk von Edmund Wünsche in Niederoybin unterhalb Teufelsmühle Großfeuer, durch das das Werk fast vollständig eingeäschert wurde. Als die benachbarten Feuerwehren an der Brandstätte erschienen, stand bereits der größte Teil des Werkes in hellen Flammen, denen zwei Sägegatter, Fräs-, Hobel- und Abrichtemaschinen zum Opfer fielen. Ein angrenzendes massives Gebäude, das zur Zeit unbewohnt ist, brannte vollständig aus. Der Schaden, den der Besitzer, der schon vor zwei Jahren vom Feuer heimgesucht wurde, erleidet, ist trotz Versicherung sehr beträchtlich. Die Entstehungsursache des Feuers konnte nicht ermittelt werden, doch wird Brandstiftung vermutet.

Schreckenstat eines Irren

In Neuenburg, Kreis Soldin (Neumark), griff ein geisteskranker Schneider aus einer Schar spielender Kinder auf der Straße zwei vier- und fünfjährige Knaben heraus und schlug mit einem Hammer den Kindern solange auf den Kopf, bis sie blutüberströmt zusammenbrachen. Der eine Knabe ist bereits tot, während der andere hoffnungslos darniederliegt. Der Mörder entfloh, wurde aber später in einem Wassergraben gefunden und der Landesirrenanstalt Landsberg a. d. Warthe zugeführt.

Schwerer Ueberfall auf eine Familie

Cochem, 2. Februar. (Funkspruch.) Gestern abend drangen mehrere maskierte Männer in die Schloßgärtnerei ein und schlugen den Gärtner Hansen mit einem schweren Hammer nieder. Dann mißhandelten die Eindringlinge die Frau des Gärtners und verletzten sie schwer an beiden Augen. Auch ein Lehrling des Hansen wurde von ihnen durch Messerstiche verletzt. Hansen ist seinen Verletzungen bereits erlegen, seine Frau liegt hoffnungslos darnieder. Der Grund zu dem Ueberfall ist nicht bekannt. Ebenso konnte über die Täter noch nichts ermittelt werden.

Ein weiblicher Blaubart

In East Liverpool wurde die Gattin des Pfarrers Christy verhaftet, die ihren Mann drei Wochen nach der Hochzeit mit Arsenik vergiftet hatte, um in den Besitz seiner Lebensversicherung und Sparkassenguthaben zu kommen. Bei dem Verhör stellte es sich heraus, daß Frau Christy bereits zum siebenten Male verheiratet war und daß von ihren früheren Ehemännern fünf unter ähnlichen Umständen gestorben sind.

Noch ein Bergwerksunglück

* **Trinidad (Colorado),** 30. Januar. Bei einer Explosion einer Kohlengrube der Bearcanon Coalcompany sind drei Bergleute getötet und 33 verletzt worden.

Briefkasten

Die Redaktion übernimmt für Auskünfte rc. nur die preßgesetzliche Verantwortung — Anfragen ohne Namensangabe bleiben unberücksichtigt — Gedichte können keine Verwendung finden

E. J. Weder in Archangelsk noch in Petersburg erscheint eine Holzzeitung. Es soll aber in Berlin mit Unterstützung der Sowjetvertretung eine Holzzeitung, die die russischen Interessen vertritt, erscheinen. Wenden Sie sich an den Deutsch-Russischen Wirtschaftsbund, Berlin, Flemmingstraße 16.

G. P. Die leistungsfähigsten Tuchfabriken haben in Aachen und in Forst ihren Sitz. Wir nennen Ihnen u. a.: Haas & Fahrenberg, Aachen, Friedrichstraße 4; Herz & Haymann, Aachen, Kaiser-Allee 19; Oskar Lewin, Aachen, Bismarckstraße 96; Gebrüder Schiffler, Aachen, Templergraben 86; Over & Kosch, Forst (Lausitz), Gubener Straße 104; Alfred Engelmann, Forst (Lausitz); C. A. Groeschke, Forst (Lausitz); Kraus & Co., G. m. b. H., Forst (Lausitz). Ueber die Höhe des Zolls erfahren Sie näheres in der Handelskammer.

E. P. 70. Wir nennen Ihnen u. a. folgende Wollfabriken: Willy Tiede, Kottbus; Handelsgesellschaft mit spanischen Wollen G. m. b. H., Berlin C. 19, Hausvogteiplatz 5; Gebrüder Schnitter, Kirchhain (Nieder-Lausitz); Albert Hollmigk, Kirchhain N.-L.; Flemming & Lopp, Kirchhain N.-L.; Ernst W. Kölle, Leipzig, Eutritzscher Straße 6; Oscar Böhme K.-G., Reichenbach i. V.; Paul Rockstroh, Reichenbach i. V.; Richard Geistmeier, Kirchhain N.-L.; Lehming & Sohn, Kirchhain N.-L.

E. G. S. Wenden Sie sich mit Ihrer Frage an die Reichsstelle für Nachlässe und Nachforschungen im Auslande, Berlin, Charlottenstraße 50.

P. G. Der Zoll für Harmonikas beträgt pro Kilogramm 2 Lit.

Y. Jagdzeitungen sind: „St. Hubertus"-Cöthen (Anhalt) und „Deutsche Jägerzeitung" in Neuda, ferner „Deutsche Anglerzeitung" in Hannover. Wegen der Geburtsurkunde für Ihr Kind wenden Sie sich am besten an das Vormundschaftsgericht in Memel, das Ihnen Rat geben wird.

G. O. Die Zeitschrift muß einen anderen als den von Ihnen angegebenen Titel tragen. Wir haben sie weder in dem neuesten Zeitschriften-Adreßbuch noch in dem uns zur Verfügung stehenden Zeitungskatalog gefunden. Auch in Mittel- oder Südamerika erscheint keine Zeitung dieses Namens.

Pr. 500. Die Antiquitäten-Zeitung erscheint in Stuttgart, Werastraße 13, die Antiquitäten-Rundschau in Eisenach.

G. L. Wenden Sie sich an das Deutsche Generalkonsulat in Memel, Parkstraße, das bereitwilligst Ihre Frage beantworten wird.

Memeler Handels- und Schiffahrts-Zeitung

Ein räteamtliches Stimmungsbild

Als im vergangenen Herbst die ersten, so erfreulich üppigen Getreidegarben eingebracht wurden, schlug nicht nur das Herz des vielgeprüften und leidgewohnten Muschiks höher, auch in den Aemtern des russischen Reiches kam eine Hoffnungsstimmung auf, die in dem immer zwischen Extremen pendelnden Osten mit Blitzeseile in schrankenlosem Optimismus mündete. Man glaubte, nun hat alle Not ein Ende und es beginnt das glückliche Zeitalter des allendlich doch triumphierenden Staatssozialismus Moskauer Observanz. Es stiegen mit jeder weiteren Garbe auch die Ansprüche der Bevölkerung, die nun wieder an neue Beinkleider denken konnte und an eine neue Bluse dazu. Gerne wollte man im Kreml diesen gewiß nicht unbilligen Anforderungen entsprechen, allein es war nicht der nötige Stoff im Lande aufzutreiben. Auf dem Papier hatten diensteifrige Rätebeamte inzwischen eiligst Milliardenerlöse errechnet, die ein baldiger gigantischer Export aus den alten russischen Kornkammern erbringen würde, und man beauftragte im Hinblick hierauf einige Dutzend mehr oder weniger sich der Gunst ihrer Abteilungschefs erfreuender Staatsfunktionäre, sich unverzüglich in das Industrie-Ausland zu begeben, um dort für einen winzigen Bruchteil der mittlerweile durch die Presse annoncierten kommenden großen Warenausfuhr allernotwendigste, zugleich billigste, denn der Muschik ist ja anspruchslos, Gespinnste und Gewebe zu erwerben.

Mit tausend Freuden, denn welcher Sowjetbürger fährt nicht gern nach Europa und „macht zugleich Spesen", eilten die Rätebeamten nach Warschau, Lodz, Prag, Mailand, Turin, Paris, Lille, Brüssel, Rotterdam, Manchester, ja selbst über den „Großen Teich" in das Land des rollenden Dollars und der technischen Wunder, um ganze Stapel von Marktwaren einzukaufen. Moskau hatte es mit diesem Auftrag so eilig, daß man bei der Bestimmung der Handelsagenten nicht einmal von dem elementaren Grundsatz ausging, sie müßten wenigstens Baumwollgewebe von Tuchgespinnsten, diese aber von Spinngeweben unterscheiden können. Und das Ergebnis war daher kläglich genug. In den ersten Tagen und Wochen ging freilich alles glänzend. Europa, überaus geschäfts- und in letzter Zeit auch auf der ganzen Linie bargeldhungrig geworden, horchte freudig auf. Rußland und sein fast schon legendär gewordener Absatzmarkt war wieder da, zwar kann man schwer oder gar nicht dorthin, aber die so bieder ausschauenden, redefreudigen Agenten sah man von Angesicht zu Angesicht, sie verkörperten leibhaftig den in nebelhafte Fernen entrückten Markt und man war freudig bewegt, nach elfjähriger Unterbrechung wieder die ersten Aufträge für ihn „in Nota" nehmen zu können. Amerika erwies sich jedoch auch diesmal kaltblütiger und im doppelten Wortsinn „nüchterner" als die jetzt so ganz aus den Fugen geratene Alte Welt. Amerika wollte Bargeld sehen und nur kurzes Ziel gewähren. Amerika buchte daher nur bescheidene, aber sichere Bestellungen. Es kann sich das leisten, Europa hat weniger Dollars, umso mehr Hoffnungen und Erwartungen.

Und nun wollen wir die Zwischenzeit von einigen Monaten überspringen, um zur Gegenwart zu gelangen. Ort der Handlung ist Moskau, in diesem ein Sowjetbüro, wo am langen grün- oder vielleicht auch rotbezogenen Tisch mehrere höhere Rätebeamte sitzen, unter ihnen Kläger und Angeklagte, Richter und Sachverständige — nicht solche vom Tribunal, sondern Glieder einer Plenarsitzung des „Kollegiums zur besonderen Beratung der Qualität der Produktion". Kein anderer als Leo Trotzki, der einstige rote Generalissimo, nimmt den Vorsitz ein. Es kommen Dinge zur Sprache, die den scharfen Geist des Versammlungsleiters hervortreten lassen und Mängel aufdecken, die an die berühmt gewordenen Erlebnisse der ehrsamen Bürger der guten, alten Stadt Schilda erinnern — Dinge, über die auch die Sowjetpresse sonst nur unter der Rubrik „Vermischtes" berichtet. Es werden Warenmuster vorgewiesen, die einen jammervollen Eindruck machen. Lodzer Kopftücher wirken äußerlich ganz effektvoll, nur vertragen sie nicht die Berührung mit der derben Hand der Bäuerin, denn dann reißen sie — die Tücher nämlich — entzwei und die Bäuerin aus. Es wird tschechoslowakische Wäsche vorgewiesen, die mehr Stärke als Faserstoff enthält. Daher sieht sie auf den ersten Blick gediegen wie geplättete Pappe aus, mit der sie auch die verhängnisvolle Eigenschaft teilt, sich im nassen Element in ihre Urbestandteile aufzulösen. Die Berührung mit dem Wasser ist aber bei der Wäsche nicht zu vermeiden, wenn man sie, sei es auch nach langer Benutzung, wieder einmal rein bekommen will. Andere Stoffproben, die für Winterkleider bestimmt waren, offenbaren die hier ganz unangebrachten Vorzüge der Watte, die wohl weich und schmiegsam, aber keineswegs faserfest ist.

Trotzki lächelt zu allem recht grimmig und meint schließlich, daß man mit einer wahren „Feuerwehrhast" Agenten nach Europa geschickt habe, die dann geradezu hanebüchen gepfuschert hätten. Die eingetroffenen Warenposten habe man ebenso übereilt untergebracht, nämlich für Transkaukasien bestimmte Tropenstoffe in das kalte nordsibirische Land der Jakuten gesandt, und umgekehrt. Gewiß seien 32 Millionen Rubel, die man derart in Europa verpulvert hat, nicht beängstigend viel, aber für den damit in Europa hervorgerufenen Effekt, wie einige von den „Angeklagten" schüchtern einwandten, kaufe man sich nichts. Und wenn beispielsweise holländische Handelsherren in ihrer Freude über den Besuch der russischen Agenten sich entschlossen hätten, unter dem holländischen Marktpreise zu verkaufen, so sei das ihre Sache. Als nun noch einer von den Opponenten die Worte hervorpolterte, daß im Kaukasus vielfach nur solche Manufakturwaren eingetroffen sind, die allenfalls noch von Bestattungsbüros verwendet werden können, äußerte Trotzki trocken: „Vorausgesetzt, daß die Toten sich dagegen nicht auflehnen werden . . ."

Genug, die Beanstandungen wollten kein Ende nehmen. Velours travers aus Italien erwies sich ungefähr so haltbar wie Marley, aber es wurden auch Proben vorgewiesen von einer Ware „mit zwei Strichen aus Abfallgespinnst, von dem unmöglich zu sagen ist, worin es eigentlich seinen Halt findet". „Ja, ja," meint Trotzki, „die Gewebe würden schon halten, wollte man sie nicht doch einmal waschen."

Und das Ende vom Liede: strenge Verweise, die Vorschrift, künftig unübereilt und sachlich zu Werke zu gehen, die jetzt einlaufenden Beanstandungen, auch solche, die täglich in der Presse veröffentlicht werden, zu sammeln, um am 1. April laufenden Jahres die ganze Angelegenheit noch einmal zur Sprache zu bringen. Das kleine Sowjetpanama verspricht also weitere bezeichnende Stimmungsbilder.

---

ow. **Die polnische Handelsbilanz** für 1925 schließt mit einem Passivum von 269 819 000 Zloty (gegenüber 216 756 000 Zloty für 1924). Allerdings sind die soeben vom Statistischen Amt in Warschau veröffentlichten Dezember-Daten noch nicht als endgültig anzusehen. Der Wert der Einfuhr belief sich im letzten Monat des Jahres auf 83,5, der Wert der Ausfuhr auf 186,8 Millionen Zloty. Danach hat sich die Aktivität der letzten Monatsbilanzen von rund 36 Millionen Zloty im September auf rund 51 Millionen Zloty im Oktober, auf rund 70 Millionen Zloty im November und rund 103 Millionen Zloty im Dezember erhöht. Der Wert der Ausfuhr ist um über 52 Millionen Zloty gestiegen gegenüber November, die Einfuhr in derselben Zeit um rund 1 Million Zloty zurückgegangen. Man wird erst die genauen Zahlen für die einzelnen Exportposten abwarten müssen, um zu sehen, auf welche die Steigerung der Ausfuhr zurückzuführen ist. Jedenfalls dürfte diese Bewegung kaum anhalten, da die neuen hohen Ausfuhrzölle auf Weizen und die voraussichtliche Sperre der Haferausfuhr den polnischen Getreideexport außerordentlich beschränken werden. Ferner ist auch mit einer weiteren Zunahme des Kohlenexports aus den schon mehrfach dargelegten Gründen kaum zu rechnen. Zu beachten ist auch, daß die Ausfuhrpreise einer ganzen Reihe polnischer Industrieerzeugnisse schon seit längerer Zeit Verlustpreise sind. Daß die Eindämmung der Einfuhr der Volkswirtschaft des Landes schon verhängnisvollen Schaden zugefügt hat, ist hier gleichfalls wiederholt erörtert worden. Alles in allem genommen gibt also dieses Endergebnis der polnischen Außenhandelsbilanz keineswegs Anlaß zu stürmischer Freude, da sie kein Anzeichen eines gesunden Wiederaufstieges ist.

Von der polnischen Holzwirtschaft

Die polnische Holzausfuhr hat im Jahre 1925 trotz der ungünstigen europäischen Marktlage für Holz gegenüber dem Vorjahre noch zugenommen, zumal allmählich infolge der Verschlechterung der polnischen Valuta das polnische Holz sich für valutastarke Länder ziemlich preiswert stellte. In den ersten zehn Monaten von 1925 betrug die polnische Holzausfuhr 2,63 Mill. t Holz im Wert von 201,9 Mill. Zloty gegen 1,55 Mill. t im Wert von 101,4 Mill. Zloty in der gleichen Zeit des Vorjahres. Dabei sind Holzwaren aller Art wie Möbel, Kisten, Fässer usw. mitgerechnet. Zugenommen hat gegenüber dem Vorjahre ganz besonders die Ausfuhr von Papierholz, die sich verdreifacht hat, von Grubenholz, von Klötzen und Rundholz und von Schwellen, wogegen die Ausfuhr von Schnittware weniger gestiegen ist. Das liegt daran, daß die polnische Sägeindustrie verhältnismäßig teuer arbeitet, und daß sie ihren Absatz in England nicht mehr steigern konnte, wogegen allerdings zeitweise Deutschland als besserer Abnehmer in Erscheinung getreten ist.

Trotz dieser Zunahme der polnischen Holzausfuhr ist die Ausnutzung der polnischen Wälder noch keineswegs in vollem Umfange erfolgt, und es stehen noch weit größere Holzmengen für die Ausfuhr zur Verfügung. Voraussetzung für deren Verwertung ist die Beschaffung von billigem Kapital. Bei den heutigen Kapitalschwierigkeiten ist die Ausbeutung der Wälder immer mehr erschwert, und namentlich läßt der jetzt geforderte Zinssatz eine Verwertung des Holzes kaum noch zu. In großem Umfange erfolgt daher auch die Verwertung der Wälder durch ausländisches Kapital. Der gesamte Holzüberschuß in den polnischen Staatswäldern wird auf 7,8 Mill. Festmeter Holz geschätzt und in allen Wäldern überhaupt beträgt er mehr als 10 Mill. Festmeter jährlich, wovon mindestens 6 Mill. Festmeter für die Ausfuhr bleiben würden, sofern eine volle Ausnutzung der Wälder erfolgen kann. Besonders erschwert ist bei den heutigen Verhältnissen die Ausnutzung der entfernt gelegenen Waldgebiete, also vornehmlich der großen ostpolnischen Wälder, weil der Transport von dort aus langwierig und teuer ist und das Kapital daher recht lange festliegt. Allerdings ist auch die Ausfuhr aus jenen Gebieten im Jahre 1925 stark vergrößert worden, weil man dafür zum Teil den Weg über Riga gewählt hat.

Eine volle Ausnutzung dieser Gebiete wird aber erst möglich sein, wenn wieder der Wasserweg nach Memel erschlossen ist.

Den Hauptteil der Ausfuhr besonders an Schnittware liefern immer noch die Wälder Pommerellens, d. h. das früher deutsche Westpreußen, wo die Waldwirtschaft auf besonders hoher Stufe steht. Eine polnische Zeitung wies kürzlich darauf hin, daß die Holzgewinnung in Pommerellen mindestens das Doppelte von der Holzgewinnung in anderen Landesteilen liefert, weil die Forstpflege der früheren deutschen Verwaltung wesentlich besser gewesen ist. Es gibt in Pommerellen 355 000 ha Wald, woraus jährlich etwa 1¼ Mill. cbm Holz gewonnen werden. Die Verwertung dieses Holzes ist erleichtert durch die kurze Entfernung bis zum Seehafen Danzig und durch das gute Eisenbahnnetz, ferner auch durch die günstige Lage zu Deutschland, wohin ein großer Teil des pommerellischen Holzes geht. Infolge dieser günstigen Bedingungen wird aber auch seit langem der Holzbestand Pommerellens immer mehr ausgenutzt. Eine Steigerung der Ausfuhr ist daher aus dieser Gegend kaum mehr möglich. Sie ist erst möglich bei einer weiteren Erschließung der Waldgebiete von Ostpolen, die ohne größeres Auslandskapital nicht beginnen kann. **st.**

Berliner Börsenbericht

* **Berlin**, 3. Februar. (Funkspruch.)

Gleich bei Beginn des heutigen Verkehrs machte sich viel Deckungsbegehr geltend. Da die Stimmung in bezug auf die Insolvenzgerüchte wesentlich beruhigt war und außerdem für Rheinstahl-Aktien große Nachfrage seitens guter Käufer sich zeigte, setzten alle spekulativen Industriewerte mit erheblichen Erholungen ein. Rheinstahl gewannen ziemlich 6 Proz. Das Unternehmen soll in der Weise aufgestellt werden, daß der Grubenbesitz an die Farbenindustrie und die Stahlwerke an den Montantrust gehen sollen. Die Aktionäre sollen angeblich in bar abgefunden werden. Die führenden Montanwerte setzten mit Besserungen um mehr als 2 Prozent ein und zogen im Verlaufe noch weiter ansehnlich an, so insbesondere Harpener, Mannesmann, Phönix und Rheinstahl. Auf den anderen Umsatzgebieten stiegen die Kurse teilweise im ungefähren Ausmaße von 1—2 Proz. Rütgerswerke gewannen mehr als 5 Proz., weil man günstige Mitteilungen über die Geschäftslage erwartet. Auch Scheidemandel sind höher. Von Elektrizitätswerten waren Schuckert mit einer Steigerung um ziemlich 5 Proz., Siemens & Halske mit einer solchen um 3¾ Prozent und Gesellschaft für elektrische Unternehmungen mit einer Besserung um 2¼ Prozent bevorzugt. Waggonfabrikaktien veränderten sich wenig bei ungleichmäßiger Kursbewegung. Maschinenfabrikakien blieben in fester Haltung. Berlin-Karlsruher Industrie stiegen 5 Proz. und Deutsche Maschinen 3½ Proz. höher. Ludwig Löwe gewannen weitere 3 Proz. Auch Spezialwerte, wie Kahlbaum, hatten ansehnliche Besserungen aufzuweisen. Recht kräftige Erholungen erfuhren auch Schiffahrtsaktien. So setzten Paketfahrt 4 Proz., Rolandlinie 6 Proz., Lloyd 3¼ Proz., Hansa 4¾ Proz. höher ein. Diese Kurse konnten aber zumteil nicht voll aufrecht erhalten werden. Die Veränderungen am Bankaktienmarkte hielten sich in bescheidenen Grenzen. Von Bahnaktien waren elektrische Hochbahn weiter fest. Deutsche Anleihen besserten sich nur wenig, aber Vorkriegspfandbriefe zogen um 15—20 Pfennig an. Goldpfandbriefe waren unverändert fest und zumteil 1 Proz. höher. Landschaftliche Zentral-Goldpfandbriefe besserten sich um 1½ Proz. bei Repartierung. Der Geldmarkt war unverändert leicht. Tagesgeld 7—8½, Monatsgeld 8 bis 9 Prozent.

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 2. G.	3. 2. Br.	2. 2. G.	2. 2. Br.
Buenos-Aires. 1 Peso	1,730	1,734	1,733	1,737
Japan . . . . . . 1 Yen	1,879	1,883	1,884	1,888
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,205	2,215	2,214	2,224
London . . . 1 Pfd. St.	20,402	20,454	20,409	20,461
Newyork . . . 1 Dollar	4,195	4,205	4,195	4,205
Rio de Janeiro . 1 Milr.	0,616	0,618	0,630	0,632
Amsterdam . 100 Guld.	168,35	168,77	168,21	168,63
Brüssel . . . . . 100 Fr.	19,07	19,21	19,075	19,115
Oslo . . . . . . 100 Kron.	85,34	85,52	85,39	85,61
Danzig . . 100 Gulden	80,91	81,11	80,92	81,12
Helsingfors . 100 fin. M.	10,548	10,588	10,547	10,587
Italien . . . . . 100 Lire	16,84	16,88	16,815	16,855
Jugoslavien . 100 Din.	7,38	7,40	7,38	7,40
Kopenhagen 100 Kron.	103,64	103,84	103,57	103,77
Lissabon . 100 Escudo	21,245	21,295	21,225	21,275
Paris . . . . 100 Fr.	15,77	15,83	15,74	15,80
Prag . . . . 100 Kr.	11,415	11,455	11,412	11,452
Schweiz . . . . 100 Fr.	80,86	81,06	80,84	81,04
Sofia . . . . 100 Lewa	2,945	2,955	2,945	2,955
Spanien . 100 Peseten	59,23	59,37	59,23	59,37
Stockholm . 100 Kron.	112,31	112,59	112,31	112,59
Budapest . . 100000 Kr.	5,876	5,896	5,876	5,896
Wien. . . . 100 Schill.	59,08	59,22	59,07	59,21
Athen . 100 Drachmen	5,89	5,91	5,89	5,91
Kanada	4,186	4,196	4,183	4,198
Uruguay	4,315	4,325	4,315	4,325

Danziger Devisen am 3. Februar. (Tel.) 100 Zloty Auszahlung Warschau 70,91 Geld, 71,09 Brief, Zlotyloco poln. Noten 70,99 Geld, 71,16 Brief, Scheck London 25,19 Geld, 25,19½ Brief, 100 Billionen telegr. Auszahlung Berlin 123,246 Geld, 123,554 Brief.

Berliner Ostdevisen am 3. Februar. (Tel.) Warschau 57,15 Geld, 57,45 Brief. Kattowitz 57,15 Geld, 57,45 Brief. Kowno 41,295 Geld, 41,505 Brief. Posen 57,15 Geld, 57,45 Brief. Noten: Warschau große 57,01 Geld, 57,59 Brief; kleine 55,72 Geld, 56,28 Brief. Riga 79,60 Geld, 80,40 Brief. Reval 1,095 Geld, 1,105 Brief. Kowno 40,79 Geld, 41,21 Brief.

Berliner Viehmarkt

Amtlicher Bericht vom 3. Februar 1926

Auftrieb: 2161 Rinder, darunter 504 Bullen, 611 Ochsen, 1046 Kühe und Färsen, 3300 Kälber, 7988 Schafe, 10602 Schweine, 15 Ziegen, 41 Schweine aus dem Auslande.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht), 47—50 Pf., vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahren 40 bis 44 Pf., junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 35—38 Pf., mäßig genährte junge, gut genährte ältere 30—32 Pf., vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 45—47 Pf., vollfleischige, jüngere 40—43 Pf., mäßig genährte junge und gut genährte ältere 36—38 Pf., Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwertes 45—49 Pf., vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 36—40 Pf., ältere, ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 28—32 Pf., mäßige genährte Kühe und Färsen 22—25 Pf., gering genährte Kühe und Färsen 18—20 Pf. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) 30—37 Pf.

Kälber: Doppellender, feinster Mast — Pf., feinste Mastkälber 66—75 Pf., mittlere Mast- und beste Saugkälber 58—60 Pf., geringe Mast- und gute Saugkälber 48—53 Pf., geringe Saugkälber 40—45 Pf.

Schafe: Stallmastschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 43—46 Pf., ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 35—40 Pf., mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 24—30 Pf., Weidemastschafe: Mastlämmer —,—, geringere Lämmer, und Schafe — Pf.

Schweine: Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht — Pf., vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 76 Pf., vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 73—75 Pf., vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 70—72 Pf., vollfleischige von 120—160 Pfd. 67 bis 69 Pf., ausgemästete Sauen unter 120 Pfd. bis — Pf., Sauen 66—70 Pf.

Ziegen: 20—25.

Die Preise verstehen sich in Goldmark.

Tendenz: In allen Gattungen ruhig.

Berliner Kurs-Depesche

	3. 2.	2. 2.
5% Dtsch. Reichssch. I	—	—
5% " " II	—	—
4½% " " IV—V	0,265	0,265
4½% " " VI—IX	0,265	0,255
4½% " " fällig 1924	0,26	0,26
5% Deutsche Reichsanleihe	0,29	0,2875
4% " "	0,3025	0,295
3½% " "	0,2975	0,29
3% " "	0,375	0,375
4% Preußische Konsols	0,30	0,27
3½% " "	0,305	0,3075
3% " "	0,31	0,33
4% Ostpr. Provinz. Obligationen	—	—
3½% " "	—	—
4% Ostpr. Pfandbriefe	—	—
3½% "	—	—
Hamburg Amerika	121,125	121,0
Nordd. Lloyd	136,5	137,0
Berliner Handels-Gesellsch.	141,875	141,0
Comm. und Privatbank	103,0	103,0
Darmstädter Bank	120,125	120,0
Deutsche Bank	120,0	120,0
Diskonto-Komm.	114,625	115,25
Dresdner Bank	112,25	112,5
Ostbank f. Handel u. Gewerbe	72,0	71,5
Reichsbank	150,25	148,25
A. E. G.	98,0	97,25
Berliner Holzkontor	43,25	43,75
Aschaffenburg	67,0	68,75
Daimler-Motoren	37,75	36,75
Deutsch-Luxemb. Bergwerk	94,875	93,25
Gelsenkircher Bergwerk	94,0	93,0
Ges. für elektr Unt. Goldkurs	134,0	132,5
Hirsch Kupfer	90,0	84,5
Königsberger Lagerhaus	32,5	32,5
Oberschl. Eisenb.-Bedarf	52,5	51,5
Rhein. Stahlwerke	82,5	74,375
Rüttgerswerke	80,0	71,25
Union Fabr. chem. Produkte	9,0	8,75
Zellstoff Waldhof	96,5	97,0
Türk. 400 Frc. Loose	—	24,0

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 3. Februar 1926

4% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Ponarth	—
3½% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Rastenburg	30
3% Ostpr. Pfandbr.	9,50	Brauerei Tilsit	—
4½% Anteilsch. d. Kb. Walzm., rückz. 105	—	Brauer. Schönbusch	75
4½% Teilsch. Versch.		Ver. Gumb. Brauer.	—
		Hartungsche Zeitung	0,5
Kd. Kgb. Walzm. rz. 103	—	Pinnauer Mühlen	—
Ermländische Bank	—	Insterb. Spinnerei	—
Königsberger Bank	—	Ostd. Hefewerke	—
Ostbank	—	Ostd. Maschinenfabr. Wermke	—
Brauerei Bergschlöß.	—	Kalk- u. Mörtelwerke	—
Bürgerliches Brauh.	—	Union-Gießerei	—
Brauer. Engl. Brunn.	60	Carl Petereit	0,325
dto Vorzugsaktien	—		

England und die Sowjetgenossenschaften

(Handels-Depeschendienst des „Memeler Dampfboots")

O **Moskau**, 2. Februar. Die „Ekonom. Shisnj" geben Aeußerungen englischer Wirtschaftler wieder, die kürzlich die Sowjetunion bereist haben. Darnach hat der Räteverband in letzter Zeit in England Waren für 3½ Millionen Pfund Sterl. bestellt, wovon 3¾ Millionen schon bezahlt sind. Es ist bekannt geworden, daß Sowjetwechsel protestiert oder fällige Zinszahlungen verschleppt worden wären. Die „Gesellschaft für Großeinkäufe" hat beschlossen, ihre Kapitalbeteiligung bei der „Russisch-Britischen Kornausfuhr-Gesellschaft" zu erhöhen. Mr. Golitly erklärte: „In keinem anderen Lande habe ich wahrnehmen können, daß das Streben zum genossenschaftlichen Zusammenschluß so ausgesprochen hervortritt, wie in Rußland." Auf einer Versammlung in Workington äußerte sich Mr. Charter, er habe in Rußland 4000 Meilen zurückgelegt und sich überzeugt, daß Rußlands Fähigkeiten, Europa mit Lebensmitteln zu versorgen, unbegrenzt sind.

* **Königsberger Produktenbericht.** Königsberg, 3. Februar. (Tel.) Zufuhr 45 inländische Waggons, davon 7 Weizen, 25 Roggen, 3 Hafer, 6 Gerste, 2 Erbsen, 2 Wicken und 5 ausländische Waggons, davon 1 Gerste, 2 Erbsen, 1 Bohnen, 1 Wicken, amtlich: Weizen 10,50—12,30, Roggen 7—7,90 für 112—122 Pfund, wack 6,50—6,75, Hafer 7—8, Gerste 7,80—8,25, außerbörslich: Weizen 10—12,30, Roggen 7—7,90, Gerste 7,80—8,25, Hafer 7—8 Mark. Tendenz: matt.

Berliner Produktenbericht

* **Berlin**, 3. Februar. (Funkspruch.)

Nachdem in den Vormittagsstunden die Forderungen des Inlandes gegenüber gestern kaum anders lauteten, infolge der nur geringfügig veränderten gestrigen ausländischen Meldungen, brachte die heutige Liverpooler Eröffnungsdepesche eine plötzliche Haussebewegung. Zunächst wirkte sich dieses im Lieferungsmarkt für Weizen aus, der mit einer Erhöhung von 4 Mark einsetzte, während Roggen nur 1½—2½ Mark profitierte, was später auch zumteil wieder verloren ging. Die außerordentliche Festigkeit verfehlte ihren Eindruck auf den Weizen-Effektivmarkt nicht, der aber nur eine Preiserhöhung von etwa 2 Mark verbuchen konnte. Roggen war vom Inlande ausreichend angeboten. Auch hier zieht über Stettin mehr Ware nach dem Auslande ab, aber auch die Inlandsmühlen waren weiter bei etwas erhöhten Preisen Käufer. Das Mehlgeschäft will immer noch nicht recht in Fluß kommen. Die Verkäufer versuchten, eine Preiserhöhung um etwa ¼ Mark durchzuholen, was ihnen aber nicht gelang. Zu gestrigen Preisen kamen einige Abschlüsse zustande. Für Hafer besteht bei allgemein etwas erhöhtem Preisniveau gute Kauflust. Gerste ist unverändert still, nur für feinere Qualitäten besteht einiger Begehr.

Amtliche Berliner Produkten-Notierungen

Berlin, den 3. Februar 1926 (Te..)

Weizen, märk.	244—249	Roggenkleie	9,50—9,80
" pomm.	245—250	Raps	—
" schles.	—	Leinsaat	—
" meckl.	—	Vikt.-Erbsen	26,00—35,00
Roggen (märk.)	149—156	Kl. Speise	22,00—25,00
" pomm.	145—152	Futtererbsen	20,00—22,00
" westpr.	—	Peluschken	20,00—21,00
" meckl.	—	Ackerbohnen	19,00—21,00
Futtergerste	142—160	Wicken	20,00—24,00
Sommergerste	170—198	Lupinen blaue	12,00—13,00
Hafer, märk.	157—168	" gelbe	14,00—15,00
" pomm.	—	Seradella neu	19,00—20,00
" westpr.	—	Rapskuchen	15,00—15,20
" meckl.	—	Leinkuchen	21,50—21,80
Mais loko Berlin	—	Trockenschnitzel	8,00—8,15
Waggon fr. Hamb.	—	Soya-Schrot	19,20—19,60
Weizenmehl	32,50—35,75	Torfmelasse	—
Roggenmehl	22,50—24,50	Kartoffelflocken	14,20—14,60
Maismehl	—	Kartoff. weisse	—
Weizenkleie	11,00—11,25	Kartoffeln rote	—

Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg, bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenz: Bei Weizen fest, bei Roggen abgeschwächt, bei Gerste, Hafer stetig, bei Weizenmehl und Roggenmehl fester, bei Weizenkleie und Roggenkleie still.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, den 4. Februar

Schwache bis mässige Winde aus wechselnden Richtungen, trübe.

Temperaturen in Memel am 3. Februar:

6 Uhr: + 2,1, 8 Uhr: + 2,3, 10 Uhr: + 2,5, 12 Uhr: + 2,5

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Mittwoch, den 3. Februar, 8 Uhr morgens

Uebersicht der Witterung: Tief 745 Ostsee ostwärts ziehend, Luftdruck Norden steigend, deutsche Küste schwachwindig, trübe, Nebel.

Stationen	Barometer mm	Windrichtung Stärke	Wetter	Grad Celsius	Seegang
Skudenaes	749,1	ONO. 2	wolkig	+ 2	ruhig
Bülk	746,5	W. 1	Dunst	+ 7	schlicht
Swinemünde	745,5	SW. 1	"	+ 4	leicht bew.
Rügenwaldermünde	746,3	S. 3	bed.	+ 3	ruhig
Memel	749,8	S. 1	Regen	+ 2	sehr ruhig
Skagen	748,1	NO. 4	"	+ 1	mäßig bew.
Kopenhagen	746,6	NNO. 2	"	+ 2	sehr ruhig
Wisby	749,6	O. 3	Dunst	+ 1	ruhig
Stockholm	751,6	SSO. 1	bed.	− 1	

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
44	2	Marie Siedler SD. (Schmeer)	Danzig	Kohlen	R. Meyhoefer
45	3	Baltara SD. (Eyers)	Danzig	Stückgut	U. B. C. Ltd.
46		Werner SD. (Bleeg)	Libau	Eisen und Stückgut	Ed. Krause
47		Fringilla MS. (Knafve)	Smöjen	Kalksteine	A. H. Schwedersky Nachf.
48		Libau SD. (Blank)	Danzig	Stückgut	Fr. Johannesen & Co.

Ausgegangen

Nr.	Febr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
51	2	Renate SD. (Hinrichsen)	Königsberg	leer	Lit. Kohl.-Import u. Schiff.-Ges.

Pegelstand: 0,42 m. — Wind: SSO. 2-3. — Strom aus. Zulässiger Tiefgang 6,7 m.

Eistelegramm vom 3. Februar. (Tel.) **Memel, Seegebiet:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** zusammengeschobenes Eis, Schiffahrt für Motorsegler geschlossen. **Seetief:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. — **Pillau, Königsberger Seekanal bis Königsberg:** starke Eisdecke, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten. — **Frisches Haff bis Königsberg:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Neu-Terranowa, Frisches Haff bis Elbing:** starke Eisdecke, Schiffahrt geschlossen. — **Swinemünde, See:** eisfrei, Schiffahrt unbehindert. **Hafen:** starkes Treibeis, Schiffahrt für Segler nur mit Schlepperhilfe möglich. **Haff:** strichweise Treibeis, Fahrrinne wird durch Eisbrecher offen gehalten.

st. **Danziger Seeverkehr im Dezember.** Der Dezember hat noch eine weitere Vergrößerung des Danziger Seeverkehrs gebracht, die sich hauptsächlich dadurch erklärt, daß die Ausfuhr von Kohlen und Getreide aus Polen zugenommen hat, so daß der Bedarf an Schiffsraum für die Ausfuhr sich noch weiter vergrößert. Auch die Einfuhr hat ein wenig zugenommen, indem mehrere große Schiffe mit Düngemitteln und Schwefelkies eingelaufen sind. Der Gesamtverkehr im Dezember war der größte, den Danzig je erlebt hat. Eingelaufen sind 379 Schiffe mit 221 380 Tons, 21 000 Tons mehr als im November und 62 000 Tons mehr als im Dezember des Vorjahres. Daß an sich aber der großen Ausfuhr die Einfuhr nicht entspricht, weil die Kaufkraft Polens immer kleiner wird, ersieht man am besten daraus, daß weit mehr als die Hälfte des ankommenden Schiffsraums ohne Ladung war; mit Ladung liefen nämlich nur 145 Schiffe mit 90 006 Tons ein, und von diesen war ein Teil auch nicht voll beladen. Streng genommen war also nur etwa ein Drittel der ankommenden Tonnage beladen. Ein so ungünstiges Verhältnis haben nur wenige Häfen aufzuweisen. Von den eingelaufenen Schiffen führten 180 mit 83 026 Tons die deutsche Flagge; recht groß war auch der dänische und schwedische Anteil, indem 52 dänische Schiffe mit 36 341 Tons und 67 schwedische mit 40 603 Tons einliefen. Ein ebenfalls ziemlich starker Anteil der lettischen Flagge erklärt sich durch die Zunahme der Kohlenausfuhr nach diesem Lande, der Anteil der englischen Flagge ist dagegen zurückgegangen. Ausgegangen sind im Dezember 378 Schiffe mit 220 579 Tons, davon nur 47 mit 25 349 Tons ohne Ladung. Die Kohlenausfuhr ist im Dezember nur ganz wenig zurückgegangen und zwar betrug sie 140 000 t. Gestiegen ist dagegen die Ausfuhr von Getreide und Zucker und infolge der Ausfuhrsteigerung konnten die polnischen Bahnen zeitweise den Verkehr mit Danzig nicht mehr glatt abwickeln, so daß für einige Tage die Güterannahme für Danzig in Polen gesperrt wurde. Infolge der starken Kohlenausfuhr mußten die leeren Schiffe auf Kohlenladung häufig mehrere Tage warten. Der Passagierverkehr war im Monat Dezember entsprechend der Witterung sehr gering, zumal auch kein einziger Passagierdampfer aus Amerika kam. Eingegangen sind nur 425 Passagiere, davon die meisten aus Swinemünde und Pillau, abgefahren 1013 Passagiere, davon 400 nach Hull und 226 nach London. Der Danziger Frachtenmarkt hat sich im Dezember verhältnismäßig günstig gestaltet, da die Raten etwas anzogen. Die Ausfuhr richtet sich hauptsächlich nach Schweden, Dänemark und England, doch sind auch wiederholt Kohlen nach Genua verschifft worden, wohin man 11 s für die Tonne an Fracht bezahlte.

Neue spanische Schiffbaubeihilfen sind jetzt für 10 Jahre festgesetzt, um eine schnelle Erneuerung der spanischen Handelsflotte zu erreichen. Es gibt für Neubauten auf spanischen Werften Bauprämien, außerdem für alle in Spanien gebauten Schiffe Reiseprämien und für Schiffe von über 12 Knoten Geschwindigkeit Zusatzprämien. St.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamtinhalt i. V. Franz Gloschat, für den Inseraten- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Beamten-Gesangverein

Heute Mittwoch, 7 Uhr

Generalprobe

zum Stiftungsfest

Pünktliches und vollzähliges Erscheinen unbedingt erforderlich. 1297

Hotel Schmidt, Försterei

Sonnabend, d. 6. Februar 1926

Großer

Maskenball

Eintrittskarten à 5 Lit sind bei Toffoleit, Roßgartenstraße 13 zu haben. Zug ab Memel 7 Uhr. Autoverkehr freigegeben. 1386

Zwangsversteigerung

Am Freitag, den 5. d. Mts., mittags 12 Uhr, werde ich in der Pfandkammer bei **Gattow,** Libauer Str. folgende Sachen und zwar:

1 Rauchtisch nebst Garnitur, 1 kleinen runden Tisch, 1 Chaiselongue, zwei Nachtschränkchen, 1 Frisiertoilette nebst Stuhl, 1 kleinen Waschtisch, 1 Flurgarderobenständer

öffentlich gegen Barzahlung versteigern. [1436

Anskohl, Gerichtsvollzieher in Memel.

Freiwill. Versteigerung

Sonnabend, den 6. Febr. d. Js, vormittags **11** Uhr, in der Siemtorstraße 12, über:

Kleiderschrank, Bettgestell mit Matratze, Nachttisch, 3 Kommoden, Sofatisch, Wäscheschränkchen, Waschtisch, eisernes Bettgestell mit Matratzen, mehrere Tische u. Stühle, Bücherregal, Damenschreibtisch, mehrere Satz Betten, 1 Obstschrank, 7 Militärbettgestelle, 8 Militärschränke, Installationsschrank mit Zubehör, 10 Wasserfässer, 1 National-Registrierkasse, 1 Zentrifuge (Westfalia), 1 Buttermaschine, 1 zweisp. Spazierschlitten, 2 Paar Arbeitsgeschirre, 2 Paar Kutschgeschirre, 1 Einsp.-Arbeitsgeschirr, 2 Einsp.-Kutschgeschirre, 4 Spazierwagenräder, 1 Kutschbock für Parkwagen.

M. Edelmann, Auktionator, Friedrich-Wilhelm-Straße 1

1490]

Das 1394

Medizinal-Untersuchungsamt

Libauer Platz 3 ist wöchentlich von 8—1 und 3—5, Sonntags von 12—1 Uhr geöffnet. **Dr. Zerbe**

Für den

hebräischen Kindergarten

werden **Neuanmeldungen** täglich entgegengenommen **Große Sandstraße 13,** von 12—1 Uhr. [1393

Jüd. Frauenbund „Kadima"

Empfehle

Fohlenfleisch, Roßfleisch, Klops, Fleischwurst und Würstchen mit und ohne Schweinespeck [1415

Roßschlächterei W. Fritze

Reifschlägerstraße 5.

Geöffnet von 2—7 Uhr nachmittags.

Billige

Tage vom 1.—6. Februar

Damenhalbschuh ..... von **15** Lit an

Herrenstiefel ..... von **22** Lit an

W. Loerges Nachf.

Volangenstraße Nr. 22 und Schuhkeller Theaterplatz. [1416

Zu den Festlichkeiten empfehlen wir unseren

Damenfrisier-Salon

Manikure, Gesellschaftsfrisuren, Bubikopfschneiden bei erstklassiger Bedienung und solider Preisberechnung

Schlase & Thrun

Libauerplatz [1428

Okasa für Männer!

(Reichspatentamt Wz. Nr. 305667 gesetzlich geschützt)

Neue Kraft durch das neue Sexual-Kräftigungsmittel „Okasa" nach Geheimrat Dr. med. Lahusen. Die Wirkung von Yohimbin allein ist in den Schatten gestellt. Glänzend begutachtet ist die prompte und nachhaltige Wirkung. Zu haben in den Apotheken. Original-Packung à 100 Portionen Mk. 8.50. General-Depot u. alleiniger Versand: Radlauers Kronen-Apotheke, Berlin 321, Friedrichstraße 160. Telephon Zentrum 160. Täglich prompter Postversand in plombierter Verpackung ohne Angabe der Apotheke. Hochinteressante Broschüre mit täglich eingehenden freiwilligen geradezu glänzenden Dankschreiben von Aerzten und Privatpersonen jeden Alters und Standes erhalten Sie kostenlos ohne jede Verpflichtung absolut diskret in verschlossenem Doppelbrief ohne jeden Aufdruck. Bestellen Sie sofort — und dann urteilen Sie selbst! 1905

Städtisches Schauspielhaus Memel

Mittwoch, den 3. Febr., 7½ Uhr: Neu einstudiert! **„Gespenster"** ein Familiendrama in 3 Aufzügen von Henrik Ibsen

Donnerstag, den 4. Februar geschlossen

Freitag, den 5. Febr., 7½ Uhr: **„Robert u. Bertram oder „Die lustigen Vagabunden"** Große Posse mit Musik, Tanz, Gesang und Jahrmarktstrubel von Gustav Raeder

Sonnabend, den 6. u. Sonntag, den 7. Febr., 7½ Uhr: **„Karussell"** Lustspiel in 3 Akten v. Louis Verneuil Deutsch von Bruno Frank

Jugendlichen unter 16 Jahren ist der Zutritt zu dieser Vorstellung strengstens verboten.

Vorverkauf täglich von 11—1 und von 4—6 Uhr.

Montag nachm. ist die Kasse geschlossen.

Abendkasse eine halbe Stunde vor Beginn der Vorstellung. [20026

Memeler Musikverein

Orchesterprobe

Donnerstag 8 Uhr

Aula des Luisengymnasiums, Töpferstraße

5270] **Fromholz.**

Für die durch das Hochwasser geschädigten Familien sind bei uns ferner eingegangen:

Erlös vom „Baumfest" in der Victoria-Diele am 21. Januar 225 Lit, Damenabteilung des Sportvereins Memel 50 Lit.

Weitere Spenden nehmen wir gern entgegen.

Expedition des „Memeler Dampfboot".

1391

Pfand-Auktion

Freitag, den 5. Februar d. Js., nachm. 2 Uhr, Karlstr. 2 a über d. verfallenen Pfandstücke v. 3. März 1925 bis 6. Juli 1925 in Nr. 903—1371

Johann Bechdoldt

Junkerstraße 9.

Beherrsche perfekt **Englisch** (Universitätsdiplom) und **Russisch.** Erteile Stunden. Off. u. 1717 an die Exp. d. Bl. [1329

Bei Försterei

750 Mg. gr. Jagd

zu verpachten. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes. [1396

Donnerstag ab 5 Uhr:

Grützwurst mit Suppe.

Stehr

Sattlerstraße 7 a. [1429

Heute von 1 Uhr ab:

Grützwurst mit Suppe.

O. Demisch

Ferdinandsplatz 6. [1406

Kämme

Rasierpinsel

Zahnbürsten

empfiehlt in großer Auswahl in bester Qualität [1295

Sanitäts-Drogerie Drogen-Spezial-Geschäft.

Tapeten nur bei **P•K•O** Piorsch Kundt & Co

Verloren Gefunden

Brieftasche gefunden. Abzuholen bei [1425

Fröhlich, Rosenstr. 6.

Armband gef.

Szurlies Oberstraße 37. [1408

Kammer-Lichtspiele

Donnerstag ab 5 und ¾8 Uhr

Der deutsche Film!

Die deutsche Besetzung!

Der volle Erfolg!

LIANE HAID

Alfons Fryland, Walter Rilla, Paul Biensfeld, Loni Nest usw. in:

Liebesfeuer

Die Geschichte eines Offiziers, der eine Tänzerin heiratet, die der Bühne entsagen muß und die doch einmal auf die Bretter zurückkehrt.

Der Film mit einem überaus originellen Schluß war in Deutschland ein Bombenerfolg.

*

Gleichzeitig mit der Berliner Uraufführung in den Ufa-Theatern

ELLEN RICHTER

im dem Publikumsschlager: (Im Stil „Mann ohne Namen")

Die tolle Herzogin

nach dem gleichnamigen Roman mit

Ellen Richter, Evi Eva, Henry Bender, Alfred Gerard, Walter Jannsen

Die Presse feiert die Uraufführung als einen großen Erfolg: Dieser Film hat nicht nur logische Handlung, er ist bis in die letzten Details durchgearbeitet, ist überraschend, spannend, mit humoristischen und dramatischen Szenen versehen, — mit einem Wort, der Film ist entzückend .... geradezu ein Vorbild.

Der Film wurde in Dänemark, Kopenhagen und auf einer eigens ausgerüsteten Expedition in Aegypten aufgenommen. 543]

Kleine Anzeigen haben im „Memeler Dampfboot" den denkbar besten Erfolg.

Kabarett **Kabarett**

Victoria-Diele

Täglich

der mondaine

G. O. Brandis

mit seinen Stimmungsliedern / Liedern zur Laute

*

Hedy und Amely Karem

das liebliche Duett in ihren künstlerischen Darbietungen

Dazu die beliebte

Kapelle Schroeder

mit den neuesten Schlagern

Humor **Stimmung**

Das

Buch der Hausfrau

Zum Lesen! Zum Eintragen! Zum Nachdenken!

1224

Der große Absatz, den dieses köstliche, wertvolle Buch gefunden hat, hat uns veranlaßt, eine weitere Sendung nachkommen zu lassen. / Zu haben zum **Propagandapreise** von Lit **2,50** in der Buchhandlung **Rob. Schmidt Nachf. (Krips)** und im Verkaufslokal der Städt. Betriebswerke.

Apollo

Donnerstag u. folgende Tage ab 5 u. ¾8 Uhr

Der große neue deutsche Eichberg-Film

Der Liebeskäfig

6 Akte nach dem Roman von **Hans Land** mit **Lee Parry** **Johannes Riemann**

..... „ein voller Erfolg"

*

Pat und Patachon als Müller

eine neue lustige Geschichte in 6 Akten

Original-Pat und Patachon-Film

Regie: **Lau Lauritzen** 10037

Apollowoche Musik **W. Ludewigs**

Von einer hiesigen Kohlenhandlung wird ein

Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, ab sof. gesucht. Selbstgeschriebener Lebenslauf u. Bewerbungsschreiben unter **Nr. 1660** an die Expedition dieses Blatt. [1298

Putz-Zuarbeiterinnen

die flott u. schick garnieren können, per sofort gesucht. Ferner suchen

Lehrfräulein

der litauischen Sprache mächtig, für unsere Verkaufs-Abteilungen. Nur schriftliche Offerten erbeten an

Julius Huhn

Marktstraße 7/8 [502

Wie es kam, daß

Götz Billing seine Frau beim Film wiederfand und sie ihm das Leben rettete;

wie das Ehepaar Billing dazu mißbraucht wurde, die Schandtaten eines balkanischen Verbrecherpaares im Film aufleben zu lassen, ohne es zu wissen;

wie beide trotz geheimnisvoller Warnungen diesen Film auf dem Balkan und in der Türkei drehten,

Billings Frau einer Entführung entging und ihre Filmrolle in steter, ungeahnter Lebensgefahr weiterspielte und wie schließlich der ganze Film in die Luft flog, *)

*

— das alles erfahren Sie unter atemloser Spannung, wenn Sie das Romanwerk »Filmgewitter« von Rudolph Stratz lesen. Mit dem Abdruck beginnt heute »DIE WOCHE« Bestellungen in allen Buchhandlungen / Verlag Scherl, Berlin SW68

Schmidt's Spezial-Brot

ist wohlschmeckend ist frisch haltend

Bäckerei Jungfernstraße Konditorei Neue Straße [1435

Tüchtigen Friseurgehilfen

sucht [1432

M. Schubert, Neue Straße 4 b

Masken

mit und ohne Behang für Vereine und Händler zu billigsten Engros-Preisen

Julius Huhn, Marktstraße 7-8 503

Lohnbeutel hält dauernd vorrätig **F. W. Siebert Mem. Dampfboo**

Suche per 15. Februar oder 1. März ein ehrliches, tüchtiges

Mädchen

oder einfache **Stütze** die selbständig gut kochen kann. 1417

Frau **Anders,** Libauer Straße 23.

3-4 Zimmer-Wohnung

mit Bad und sonstigem Zubehör, mögl. beschlagnahmefrei, ab sofort zu mieten gesucht. Angebote unter **1741** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Achtung! Vogelzüchter!

Heckhaus, Vogelhaus u. Blumenkrippe preisw. zu verkaufen. Besichtig. nur vorm. Mühlentorstr. 110 oben I. [1403

---

42 Zoll Dampfdreschkasten

mit marktfertiger Reinigung, Kugellagern, Sortier-Zylinder nebst 5/6 PS Lokomobile aus 1910, 8 Atm., 9 qm Heizfl., sehr bill. verkäuflich. Off. unter 1832 an die Exped. d. Bl. [1410

Maskenkostüm

für Dame billig verkäuflich [1413

Parkstraße 11/12.

Maskenkostüm

zu verleihen [1409

Libauer Straße 28.

---

2 Damenmasken

zu vermieten [1404

Hohe Straße 15.

Zwei elegante **Damenmasken** zu vermieten [1402

Turnplatz 6, u. r.

Häcksel

verkauft [1391

E. Schareit Eduardshof bei Königswäldchen. Tel. 678.

Müllabfuhr

übernimmt billig **G. Horbst** Holzstr. 16. [1414

Wichtig für Drogisten!

Eine Drogerie in guter Lage von sof. zu verk. Off. u. 1827 a. d. Exp. d. Bl. [1383

Kaufgesuche

Grammophon

gebr., zu kaufen ges. Off. mit Preisang. u. Plattenzahl u. 1829 a. d. Exp. d. Bl. [1381

Eine Breitschneider-Säge

zu kaufen ges. [1385

H. Lange Janischken.

Kleiderschrank sowie Gasbratofen

gebraucht, zu kaufen gesucht. Off. u. 1738 a. d. Exp. d. Bl. [1433

Stellen-Angebote

Suche zur Führung meines frauenl. Landhaushalts eine ältere einfache [5260

Wirtin

(ohne Anhang) Schriftliche Off. unt. **1729** an die Exp. d. Blattes.

Stütze

die kochen kann und m. guten Zeugnissen wird vom 15. Febr. gesucht. Zu erfragen in der Expedition dieses Blattes. [1426

Jüng. Mädchen

f. Küche u. Bedienung von sof. ges. [1419

Sauga, Kreuzstr. 2. Meldung im Laden.

Ein Dienstmädchen sucht

Lurie, Wallstraße 2. Das. 2 Pelze, 2 Fahrräder, 2 Paar Stiefel zu verkaufen. [1399

Stellen-Gesuche

Jung. anst. Mädchen s. Stelle. Off. u. 1733 a. d. Exp. d. Bl. [1390

Ein tüchtiges litauisches Mädchen sucht Stellung. Off. unter 1830 an die Exped. d. Bl. [1392

Suche für meinen Sohn eine

Lehrstelle als Kaufmann.

Derselbe ist 16 Jahre alt u. hat das Gymnasium besucht, spricht deutsch und litauisch. Zahle auch Vergütung. Off. unt. 1732 an die Exped. dieses Blattes. [1387

Bess. Besitzertochter sucht Stellung in besserem Haushalt. Off. unter 1834 a. d. Exped. d. Bl. [1434

Anständ. Mädchen mit einigen Kochkenntnissen **sucht Stellung** vom 15. Februar, evtl. auch früher. Off. unter **A. 33** an die Exp. d. Bl., Zweigstelle Heydekrug. [1304

Besseres

Mädchen

vom Lande, m. guten Zeugnissen, sucht Stell. im städt. Haushalt. Off. u. **A 32** a. d. Exped. dies. Bl., Zweigstelle Heydekrug. [1305

Vermietungen

Frdl. möbl. Zimmer mit Küchenanteil zu vermieten [1423

Wiesenquerstraße 10 oben.

Ehrl. Mitbewohnerin gesucht. Zu erfr. i. d. Exped. d. Bl. [1418

Guten u. billigen Mittags- u. Abendtisch empfiehlt Speisehaus **M. Bumbullis** Libauer Platz 1.

Jung. flott. deutsch u. lit. spr. Mädchen, für Wirtschaft, das auch bedient, daselbst gesucht. [1382

Mietgesuche

Für eine Schülerin eine Schlafstelle auf dem Roßgarten ges., am liebsten bei einer Dame. Off. unter 1737 an die Exped. d. Bl. [1424

Ein größerer

Speicherraum

zu mieten gesucht. Off. unter 1736 a. d. Exped. d. Bl. [1405

Kl. Raum als Schuhmacher-Werkstube zu mieten ges. Off. unter 1734 an die Exped. d. Bl. [1400

Amtl. Bekanntmachungen

Aufgebot!

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß

1. der Eisenbahnanwärter **Richard Friedrich Lukauski,** geboren am 27. Juni 1901 in Memel, wohnhaft in Bretnig, Bezirk Dresden, Nr. 98 B,
2. die Angestellte **Gertrud Potzkies,** geboren am 23. April 1906 zu Thaleiken-Jacob, wohnhaft in Bretnig, Bez. Dresden, Nr. 98 B

die Ehe miteinander eingehen wollen.

Etwa bestehende oder bekannte Ehehindernisse sind innerhalb 14 Tagen nach Erscheinen dieser Bekanntmachung an den Standesbeamten zu Bretnig, Bezirk Dresden mitzuteilen.

Bretnig, [1388

am 30. Januar 1926.

Der Standesbeamte J. V.: **Ludwig.**

Bekanntmachung

Im städt. Krankenhause kann eine Lehrpflegerin eintreten. Die Bedingungen sind im Rathause, Zimmer 20 zu erfragen. Damen im Alter von 20 bis 24 Jahren, die gesund und kräftig sind, sowie gute Schulbildung besitzen, wollen schriftl. Bewerbungen einreichen. [1296

Memel, den 3. Februar 1926.

Der Magistrat Krankenhausverwaltung.

In der Konkurssache **Max Nitsch-Ruß** soll die Schlußverteilung erfolgen. Die zur Verteilung verfügbare Masse beträgt Litas 1070,10. Die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen beträgt: bevorrechtigte Forderungen Litas 209,50, nicht bevorrechtigte Forderungen Litas 5601,15. Das Verzeichnis liegt auf der Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts Ruß zur Einsicht aus. [5265

Memel, den 1. Februar 1926.

Rechtsanwalt **Stein** Konkursverwalter.